

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litās, für Einzelkäufer 5.00 Litās. Bei den Postanfragen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litās monatlich, 15.30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht geführte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Erscheinungstermin: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 30 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Verzicht auf Erfüllung vor dem 1. Mai. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 106

Memel, Dienstag, den 7. Mai 1935

87. Jahrgang

Jubiläumsbegeisterung in ganz England

König Georg V. 25 Jahre an der Regierung — London in eine „südländische Stadt“ verwandelt

London, 6. Mai.

In ganz England hat das heute beginnende Silberne Regierungsjubiläum König Georgs des V. einen beinahe unvorstellbaren Tumult der Begeisterung und Freude ausgelöst. Das sonst so nüchterne englische Volk ist von einer ausgelassenen Jubiläumstimmung erfasst. London selbst ist vollkommen verwandelt und gleicht mit seinem wogenden Meer von Girlanden und Flaggen, mit seinen Tausenden von Scheinwerfern, mit den bunten Tribünen und den bekränzten und beflaggten Fahrzeugen beinahe einer südländischen Stadt während eines Volksfestes.

Der Festtag machte sich schon in den frühesten Morgenstunden im Straßenbild Londons bemerkbar. Um 6 Uhr früh standen und lagen an der St. Pauls-Kathedrale die Schaustaffeln bereits vier Reihen tief. Taschenspieler, Akrobaten und Straßenmusikanten führten ihre Künste vor. Fliegende Obsthändler und fahrende Büfets waren von dichten Mengen hungeriger und durstiger Londoner umgeben. Trotz der allgemein herrschenden ausgelassenen Stimmung ist die Ordnung musterhaft. Auf dem Trafalgar-Square sahen einige Unentwegte die ganze Nacht hindurch auf den vier Löwen, die die berühmte Nelson-Säule bewachen. Die St. Pauls-Kathedrale wurde während der Nacht sorgfältig durchsucht, um unbefugte Personen daran zu hindern, sich einen Platz zu sichern. Um 4 Uhr früh hatte sich schon ein beinahe ununterbrochenes Spektakel von Zuschauern vom Buckingham-Palast bis zur St. Pauls-Kathedrale gebildet. In der breiten Prachtstraße Mall standen die Reihen bereits acht Reihen tief und ihre Zahl vermehrte sich mit jeder Minute, da sorgfältig vollbesetzte Kraftwagen, Autobusse und weitere Zuschauer zu Fuß eintrafen. Die Wettervorhersage hat Jubiläumswetter angelegt: Schön, stellenweise morgens dünnlich, warm.

Mit Riesenspannung wird der große Jubiläumsumzug am heutigen Montag erwartet, der sich zu einer der prächtigsten und prunkvollsten Kundgebungen gestalten wird, die England jemals erlebt hat. 14 000 Soldaten aller Waffengattungen sind bereits in der Morgendämmerung im Innern der Stadt aufmarschiert, um an den Straßen, durch die der Jubiläumsumzug führt, Spalier zu bilden. 40 Musikkapellen sind aufgestellt worden, um die Menge zu unterhalten. Schon um 9 Uhr wird das ganze Gebiet, durch das sich der königliche Umzug bewegt, vollständig abgesperrt. Zu diesem Zweck sind an mehreren Punkten regelrechte Holzmauern und Barrikaden errichtet worden. Der eigentliche Umzug beginnt etwa um 10 Uhr vom Buckingham-Palast aus und trifft nach dem Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale gegen 1 Uhr wieder dort ein. Die Polizei sieht sich vor eine ungeheuer schwere Aufgabe gestellt, um die in die Millionen gehenden Menschenmassen am Montag

tag vormittag in Ordnung zu halten. Große polizeiliche Verstärkungen sind daher aus vielen Teilen Englands nach London gezogen worden.

Die Jubiläumsbegeisterung erreichte bereits am Sonnabendabend einen hier unüberbietbaren Höhepunkt. Niemand, so berichten die Zeitungen, hat London derartige Menschenmengen gesehen, wie am Sonnabendabend, selbst nicht am Waffenstillstandstage. Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in übermütiger Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zusammengeedrängt, sangen patriotische Lieder, tanzten auf dem Pflaster und staunten die Farbenpracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts dieser ungeheuren Menschenmenge vollkommen machtlos und das unbeschreibliche Wirrwarr wurde durch Tausende von dichtgedrängten Fahrzeugen aller Art erhöht, die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen versuchten. Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei volle Stunden. Sämtliche Gaststätten, Hotels, Cafés, Nachtspieltheater und Theater waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die größten Gaststätten mußten schon am frühen Abend wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden.

Nächtliche Szenen spielten sich auch am Sonntag ab. Einer der Hauptmehrpunkte der Massen war der große Platz vor dem königlichen Palast. Hunderttausende von Menschen standen Stundenlang auf demselben Fleck, um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familie zu sehen. Als sich der König einige Sekunden an einem Frontfenster zeigte, erobte sich ein ungeheurer Begeisterungsturm.

Ueber eine halbe Million Besucher aus allen Teilen Englands, aus dem Britischen Weltreich und aus der übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen. In der ganzen Stadt gibt es kein freies Hotelzimmer mehr und Hunderte müssen im Freien übernachten. Während des Wochendes trafen Zehntausende von Glückwunschtelegrammen und Ergebnissadressen aus allen Teilen Englands und des englischen Weltreiches im königlichen Palast ein. Am Mittwoch findet ein glanzvoller diplomatischer Empfang statt, auf dem König Georg Vertreter aller Länder seinen Dank für die Jubiläumsglückwünsche aussprechen wird. Die diplomatischen Vertreter und die Ministerpräsidenten der britischen Dominions werden bei dieser Gelegenheit besondere Jubiläumsadressen an den König richten.

Das Festprogramm

Von dem Pomp und der Größe des Festprogramms, das anlässlich des Regierungsjubiläums König Georgs aufgestellt worden ist, hat der Londoner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in folgendem ein recht charakteristisches Bild entworfen, das neben all dem Glanzvollen auch das typisch Englische dieser Festtage erkennen läßt:

Wenn das eigentliche Schaustück auch nur kurz sein wird, um so glänzender und um so symbolischer wird es ausfallen. Hier wird sich der Pomp des größten Reiches der Welt enthüllen. Als erste werden die Premierminister des Empire, geführt

„Sportsmann, Seemann und Grandseigneur“

London, 6. Mai.

Die heutige Morgenpresse steht vollkommen im Zeichen des Jubiläumsfestes. In längeren Aufsätzen werden die 25 Jahre der Regierung König Georgs geschildert. „Times“ schreibt: Während der 25 Jahre der Herrschaft König Georgs V. habe der Thron Großbritanniens an Macht und Ansehen ungemein zugenommen, während in anderen Ländern Zerber und Kronen fielen oder die Monarchen höflich in den Hintergrund geschoben wurden. König Georg sei niemals erhaben darüber gewesen, um Rat zu fragen oder auf einen vernünftigen Rat zu hören. Durch seine Unparteilichkeit und Großmut habe er Vertrauen und Ehrlichkeit hervorgerufen. Bei vielen Gelegenheiten und in manden kritischen Augenblicken habe er den richtigen Weg gewählt oder ein richtiges Wort gesprochen, von den ersten unruhigen Jahren ab bis zu der schwersten Prüfung hin, die das britische Volk jemals zu bestehen hatte. „Times“

gibt folgende Charakteristik des Königs: „Ein Mann, der Mensch genug ist, um für alles Menschliche Teilhabe zu haben, ein Mann, der lachen kann, ein Sportsmann, der ebenso hart zu spielen wie zu arbeiten vermag, ein englischer Seemann, ein Mann von Charakter und a e fundem Menschenverstand, den ein Grandseigneur besitzt.“

Der sozialistische „Daily Herald“ gratuliert dem Königs-paar namens seiner Loyalität und wünscht noch viele weitere glückliche Jahre in Gemeinschaft mit dem von ihm beherrschten Volk. „News Chronicle“ hebt die Begeisterung hervor, mit der die ganze Nation ohne Unterschied den Jubiläumstag feiere. Der König habe während der 25 Jahre die ihm obliegenden Aufgaben mit der Dartnächigkeit und dem gesunden Menschenverstand des Engländers und mit Bescheidenheit erfüllt, die den Bauer oder Arbeiter mit ebenso viel Verständnis und ebenso viel Bewunderung erfüllen kann, wie einen Bischof oder einen Peer.

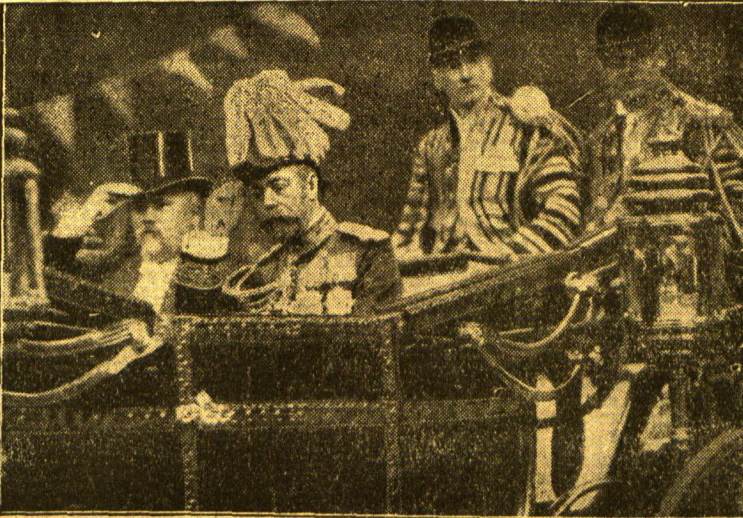
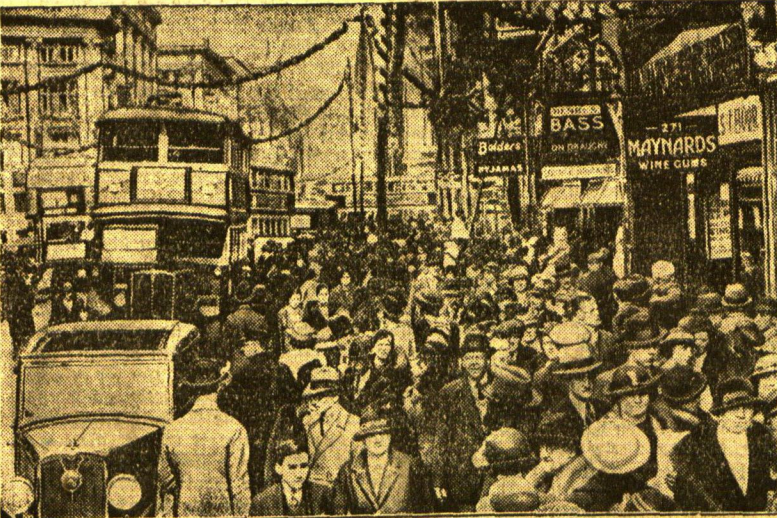
Ein Glückwunschtelegramm des Staatspräsidenten Smetona

Kaunas, 6. Mai. (Lit.) Der Staatspräsident Litauens A. Smetona hat an König Georg V. aus Anlaß seines Jubiläums ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts geschickt: „Aus Anlaß der fünf- und zwanzigsten ruhmreichen Wiederkehr der Krönung Ew. Majestät habe ich die Ehre zu bitten, meine herzlichsten Glückwünsche und meine heißen Wünsche entgegenzunehmen, die ich zugleich mit dem litauischen Volk für Ihr persönliches Glück und das Wohl Großbritanniens ausspreche.“

von Ramsay MacDonald, vorbeifahren. Sie werden fast alle zugegen sein. Auch der Republikaner General Herzog von Südafrika ist aus Anlaß des Ehrentages des Königs erschienen. Freilich, es fehlt De Valera, der Präsident des Irischen Freistaats, weil sein Land seit Jahren im Zwist mit Großbritannien liegt. Auch das vom Mutterland wegen wirtschaftlicher Mißstände entmündigte Neu-Zundland konnte sich nicht vertreten lassen. Von den auswärtigen Premierministern wird außer Herzog der Kanadier Bennett besonders die Augen gelenkt. Er ist ein hart umkämpfter Staatsmann, der demnächst im Wahlkampf zeigen muß, ob die Mehrheit des Volkes von Kanada noch zu ihm steht.

Höchste Ehrfurcht beansprucht, was nach den Premierministern folgt. Der Speaker des Unterhauses wird mit seinem Gefolge an zweiter Stelle vorbeifahren. Er sitzt selber in dem alten Prunkwagen aus der Zeit Wilhelms von Oranien, der so schwer ist, daß er nur von Rastpferden gezogen werden kann. Hinter ihm passiert dann der Lord High Chancellor, der Speaker des Oberhauses, im Zuge. Im alten England war der Träger dieses Titels einer der Mächtigsten des ganzen Landes. Nun ist die Reihe an der königlichen Familie und den Söhnen des Königs: dem Herzogspaar von York, mit den beiden noch im Kindesalter stehenden Töchtern, von denen die Prinzessin Elisabeth vielleicht einmal die Königin von Großbritannien sein wird und die kleine Margarete der Liebling des englischen Volkes ist, dann der Herzog von Kent mit seiner ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten Gattin. Der Prinz von Wales, begleitet von dem Herzog von Gloucester, der, wie der Thronfolger, bisher noch unverheiratet ist, führt einen Zug für sich. In seinem Wagen sitzt auch die Königin von Norwegen.

Jetzt naht das königliche Herrscherpaar selber. Ihm reitet eine glänzende Kavalkade von Dragonern, Husaren, Lanzenreitern und Artilleristen voran. Den Staatswagen eskortieren schmutzige Gardekürassiere. Eine einfache Figur, die trotz der Uniform bürgerlich anmutet, wird das Auge neben der imposanten Erscheinung der Königin erblicken: König Georg gilt allen britischen Menschen so viel, weil er so einfach ist und weil er sich so bescheiden gibt. Die Menschenmengen werden Hurra rufen und die Hüte schwenken, und schon ziehen die Wagen mit dem königlichen Gefolge heran, in dem das Auge vor allem die der indischen Leibadjutanten suchen wird, Potentaten des Orients, die so reich



Silbernes Regierungsjubiläum in London

König Georg V. von England begeht am 6. Mai die Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums. Links: Nach der Krönung vor 25 Jahren. König Georg V. und seine Gemahlin Mary im vollen Krönungsstaat nach der feierlichen Krönung im Buckinghampalast zu London. — Mitte: London im Jubiläumstieber. Schon seit Tagen ist die britische Hauptstadt von Hunderttausenden von Gästen überfüllt. Durch die geschmückten und abends illuminierten Straßen drängt sich eine frohgestimmte Menge, die bereits sogar für London Rekordziffern bedeutet. — Rechts: Eine bedeutungsvolle Begegnung vor dem Weltkrieg. Vor dem Weltkrieg besuchte der französische Präsident Poincaré König Georg V. in England. Bei diesem Besuch wurde das Einverständnis zwischen diesen beiden Staaten, das König Eduard VII. herbeigeführt hat, noch besonders bekräftigt. Unser Bild zeigt König Georg mit Poincaré auf der Fahrt vom Bahnhof in London zum Schloß.

sind, daß von ihnen ganz fabelhafte Dinge erzählt werden.

Schließlich noch eine endlose Reihe von Wagen. Die ausländischen Botschafter und Gesandten, die sonstigen Mitglieder des diplomatischen Korps, die Kabinettsminister (wo ist Baldwin, der jetzt seine Pfeife nicht rauchen kann, und wo Jim Thomas, der stets eine Zigarre im Mund hat?) sitzen in ihnen. Am Eingang der City gibt es für den königlichen Zug einen kurzen Aufenthalt. Der Lord Mayor ist seinem König entgegengefahren, um ihm das Perlenkettchen, auch City-Schwert genannt, zu überreichen. Er hat den spaltbildenden Truppen Erlaubnis gegeben, im City-Gebiet Waffen zu tragen. Sein Wagenzug folgt der feierlichen Prozession hinter dem Lord High Chancellor ein. Denn in der City selber rangiert der Lord Mayor direkt unter dem König. Das Ziel ist die St. Pauls-Kathedrale, wo ein Dankgottesdienst stattfindet. Zu ihm finden sich 4000 Menschen ein, unter ihnen auch die Mitglieder beider Häuser des Parlaments, Staatsbeamte und hohe Offiziere. Den Dienst um die Person des Königs vollziehen hier Hofgardien in Gewändern aus der Tudor-Zeit. Zwei „unbekannte“ Knaben dürfen an der Kirchenfeier als Vertreter der 100 000 Mitglieder zählen. Die Association of Boys' Clubs teilnehmen, für die sich der Thronfolger so sehr interessiert, weil sie unter den jugendlichen Arbeitslosen viel Gutes bewirkt. Nach dem Gottesdienst geht es, damit noch mehr Menschenmassen sehen können, durch andere Straßen in gleich feierlichem Aufzuge wieder zurück zum Buckingham Palace.

Der 6. Mai ist nur der Beginn einer langen Reihe von glanzvollen Feierlichkeiten. Noch am Abend wird König Georg am Radio zu allen Menschen des britischen Empire sprechen und im Hyde Park ein Leuchtfeuer anzünden, was das Zeichen für das Entzünden einer ganzen Kette von Feuerwerken überall im Lande sein wird. Am 8. empfangt er die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der Repräsentanten, die sich aus dem Empire eingefunden haben. Am 9. wird in der uralten Westminster Hall in Anwesenheit der Mitglieder beider Häuser des Parlaments die hoch symbolische Festhandlung begangen. Dann folgen an vier Samstagen Fahrten des Königspaares in die Vorstädte des Südens, Nordens, Ostens und Westens Londons, wo die Mayors der teilweise armen Stadtteile den König und seine Gattin begrüßen werden. Samstage wurden dafür gewählt, damit möglichst viel Schulkinder anwesend sein können. So werden sich dem Zuge nach Nord-London 70 000 Kinder um das Herrscherpaar versammeln.

Auch dafür, daß die britischen Nebelwälder in feierliche Stimmung kommen, wird gesorgt, denn Befehle des Prinzen von Wales in der Hauptstadt dieses Landes, Cardiff (dessen Fürst er eigentlich ist), des Herzogs von York in Edinburgh und des Herzogs von Gloucester in Belfast sind geplant. Verschiedene Festbälle, Gartenfeste und feierliche Staatsbankette stehen natürlich ebenfalls auf dem Programm. Am 22. Mai wird der König Gast der City in der Guildhall sein, was zu noch viel größerem mittelalterlichem Schaugepränge Anlaß geben wird als bei den sonstigen Veranstaltungen des Lord Mayor. Am 31. Mai werden die Stadträte des London City Council, von denen die Mehrheit jetzt Sozialisten sind, das königliche Paar bewirten. Sie verwalten ein sehr viel größeres Stadtgebiet als die Väter der City. Doch die alte Tradition stellt diese ihnen auch heute weit voran. Im Monat Juni wird es gleichfalls viele rauschende Festlichkeiten geben.

Im Juli schließen die Feste mit den Paraden der Wehrdienste ab. Am 6. Juli wird der König die Luftstreitkräfte in Milkenhall besichtigen, auf deren Entwicklung England in dieser von Angst beschwerten Zeit so großes Gewicht legt. Eine Parade des Landheeres erfolgt am 13. Juli auf dem Übungsplatz von Aldershot. Und am 16. Juli soll Großbritanniens stolze, die britische Kriegsflotte, vor dem König vorbeiziehen, der zum Seemann erzogen wurde, weil in seiner Kindheit noch nicht feststand, daß er einmal den Thron seines Landes bestiegen würde. Am 20. Juli wird dann der Jubilar bei einer Parade im Hyde Park den Londoner Polizisten danken, die in der langen Zeit der Feiern für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Herrscherpaares gesorgt haben.

Zusammenstöße in Glasgow

London, 6. Mai. In Schottland ist die sonst ungetrübte Jubiläumstimmung in der Nacht zum Sonntag durch schwere Unruhen und Zusammenstöße in Glasgow gestört worden. Als die Polizei zwei Ruhestörer verhaftete, nahm die Menge eine äußerst feindselige Haltung ein und bewarf die Schutzleute mit Steinen, Glas und anderen Wurfgeschossen. Es kam zu einem blutigen Handgemein, in dem drei Angreifer und ein Schutzmann schwer verletzt wurden. Politische Verstärkungen gingen schließlich mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor. Bevor die Ordnung wieder hergestellt werden konnte, entwickelte sich aber noch ein zweiter Kampf, bei dem wiederum ein Schutzmann verletzt wurde.

Deutschland und Südafrika

Kapstadt, 6. Mai. Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, gab am Sonntagabend vor dem Abgeordnetenhaus eine bemerkenswerte Erklärung über Deutschland und die Frage der südafrikanischen Neutralität ab. Er begann mit der Feststellung, daß die Friedensausrichtungen nach seiner Ansicht heute wahrheitsgemäß besser seien als seit vielen Monaten. Die Mächte mühten aber endlich erkennen, daß Deutschland keine zweite oder dritte Ränge Macht sei. Sobald einmal Deutschland in jeder Hinsicht als „Gleicher unter Gleichen“ anerkannt worden sei, werde eine Regelung auf einer neuen Grundlage möglich sein. Er freute sich, daß die britische Regierung in dieser Richtung arbeite und hoffe, daß ihre Bemühungen erfolgreich sein müßten. General Smuts antwortete dann auf eine Frage über die Neutralität Südafrikas bei einem Krieg, in den Großbritannien verwickelt werden könnte. Ueber die Teilnahme der Union von Südafrika an irgendeinem Kriege wolle, so sagte er, das Parlament und das Volk die nach den Umständen selbst entscheiden, wenn die Zeit gekommen sei. Aber für die nächsten dreißig oder fünfzig Jahre glaube er nicht an eine solche Möglichkeit. Am übrigen würde dann in Folge der geographischen Lage Südafrikas nicht Großbritannien, sondern wahrscheinlich Südafrika Hilfe benötigen.

Die Konferenz der Außenminister hat begonnen

h. Kaunas, 6. Mai.

Zu der heute am 6. Mai in Kaunas beginnenden Konferenz der drei baltischen Außenminister sind am Sonntagabend mit dem Fahrplanmäßigen Zuge die estländischen und lettischen Abordnungen eingetroffen sowie die litauischen Gesandten in Lettland und Estland. Sie wurden auf dem Bahnhof durch den Kanzleichef des Staatspräsidenten Dr. Pletskus im Namen des Staatspräsidenten, ferner durch Außenminister Logoraitis und andere Mitglieder der litauischen Abordnung empfangen. Heute um 10 Uhr ist Empfang beim litauischen Außenminister, um 11 Uhr beim Ministerpräsidenten Tulebis, um 11 Uhr beim Staatspräsidenten und um 12 Uhr beginnt die Konferenz. Um 12 Uhr findet ein Frühstück bei dem estländischen Gesandten in Kaunas, Leppik, statt. Von 4-1/2 Uhr dauert die zweite Sitzung der Konferenz. Von 6-7 Uhr ist die Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten vorgesehen. Auch für den 7. Mai sind zwei Sitzungen vorgesehen; um 12 Uhr findet ein Frühstück beim Staatspräsidenten statt. Für den 8. Mai vormittags ist die letzte Sitzung anberaumt, abends um 8 Uhr werden die Konferenzteilnehmer Kaunas verlassen.

Die Konferenz wird sich diesmal in erster Linie mit allgemeinen politischen Problemen Nordosteuropas befassen. Bemerkenswert ist, daß der Vertreter Litauens in der Tschechoslowakei, Dr. Zurauskas, der gleichzeitig auch als Vertreter Litauens für die kleine Entente gelten darf, an der Konferenz teilnimmt. Wie verlautet, werden aber auch Fragen praktischer Art behandelt werden, wie Erleichterungen im Verkehr unter den baltischen Staaten, Fragen kultureller und wirtschaftlicher Art, wie solche einer Zollvereinigung usw. Als Beobachter sind aus Riga und Reval eine ganze Reihe Journalisten eingetroffen, die gleichzeitig mit den litauischen Journalisten die Konferenz der baltischen Presse-Entente in Kaunas abhalten werden.

Eröffnungsansprache des Außenministers Logoraitis

Kaunas, 6. Mai.

Aus Anlaß der Eröffnung der Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten hielt Außenminister Logoraitis eine Rede, in der er nachdrücklich auf die gemeinsamen Interessen der baltischen Staaten und auf ihre Verbundenheit hinwies.

Es sei, so führte Außenminister Logoraitis aus, eine Freude für die Herzen der Litauer, in Kaunas die Vertreter zweier befreundeter Nationen versammelt zu sehen, mit denen Litauen durch die Gemeinsamkeit lebenswichtiger Interessen verbunden sei. Die Idee, welche zu der Unterzeichnung des Ab-

kommens vom 12. September 1934 geführt und über der Außenministerkonferenz von Reval gestanden habe, die Idee, die heute verbünde und in Zukunft verbinden werde, sei die Idee der Sicherung und der Festigung der Freiheit der baltischen Länder. Die wichtigste Sorge aller Länder sei heute der Schutz des Friedens und die Stärkung der Sicherheit. Die baltischen Länder verbinde der Geist des Vertrauens und der gegenseitigen Solidarität, und dieser Geist komme aus der grundlegenden Tatsache, daß die Sicherheit jedes einzelnen Landes mit der der beiden anderen enge verbunden sei. Zwischen den drei Staaten müßte eine Gemeinsamkeit der Interessen auch wegen der Schwierigkeiten bestehen, die man zwar als vorübergehend bezeichnen könnte, die aber in sich bestimmte Gefahren und Drohungen für irgendeinen der drei Staaten bergen. Die Tagesordnung sei umfangreich und verlange die größte Kraftanstrengung. Der Außenminister beendete seine Rede mit dem Wunsch, daß aus den Beprehungen die Einigkeit und Verbundenheit der baltischen Staaten noch stärker hervorgehen möge.

Die Zusammensetzung der litauischen Delegation

Kaunas, 6. Mai. Die litauische Delegation für die Außenministerkonferenz hat die folgende Zusammensetzung: Außenminister Logoraitis, Direktor des Politischen Departements im Außenministerium Bevollmächtigter Minister Urbišys, Gesandter in Reval Dailide, Gesandter in Riga Vitelsis, Gesandter in Prag Zurauskas, Leiter der Abteilung Kredit, Sachverständige: Noraitis, Zalkauskas, Krivickas und Kuzminskas und Sekretär Vacikis.

Die Beratungen der Gesandten

h. Kaunas, 6. Mai.

Am vergangenen Sonnabend begann hier die Tagung der litauischen Gesandten in Moskau, Berlin, Paris und Prag. Die Beratungen werden sich bis Ende dieser Woche hinziehen.

Der persönliche Adjutant des Marschalls Pilsudski kommt nach Litauen

Wie wir bereits berichteten, wird der persönliche Adjutant des Marschalls Pilsudski, Hauptmann Repecki, am 7. Mai in Litauen eintreffen. Seine Reise hat privaten Charakter. Es heißt, daß er jetzt ein Buch über Pilsudski schreibt und in diesem Zusammenhang in Litauen Material über die Mutter des Marschalls sammelt; er will auch deren in Südlitauen befindliches Grab aufsuchen. Es sei

möglich, daß er auch mit Verwandten von Pilsudski die sich in Litauen befinden, zusammentreffen wird. Hauptmann Repecki ist schon seit einer Reihe von Jahren persönlicher Adjutant des Marschalls und sein ständiger Begleiter auf Reisen; er hat ihn sowohl seinerzeit auf der Reise nach Genf als auch auf seinen großen Erholungsreisen begleitet. Repecki hat eine Reihe von Büchern verfaßt, so z. B. über die Völkerverständigung Genf und über Sibirien, das er vor einiger Zeit bereist haben soll.

Beaufichtigung der Kreditanstalten durch die Bank von Litauen?

Auf einer in Kaunas stattgefundenen Beratung von Wirtschaftswissenschaftlern wurde der von der inneren des Staatsrates gebildeten Kommission für Wirtschaft, an deren Spitze der ehemalige Außenminister Dr. Baunius steht, vorbereitete Gesetzentwurf über die Kreditanstalten beraten. Wie aus dem Referat des Vorsitzenden des Komitees, des Direktors der Bank der Kooperativen R. Krivickas ersichtlich ist, besteht der Plan, die Aufsicht über die Kreditanstalten der Bank von Litauen zu übertragen. Jede Kreditanstalt müßte Richtlinien für die innere Ordnung aufstellen, welche die Bank von Litauen bestätigen würde. Der Finanzminister würde die Aufsicht durch die Bank von Litauen durchführen. Die Bank von Litauen würde darauf sehen, daß die Kreditanstalten nach den Gesetzen, nach ihren Statuten und nach den Richtlinien, die für ihre innere Ordnung aufgestellt sind, arbeiten, daß sie der Bank von Litauen die Zusammenfassung der Organe der Bank und die Namen der zur Unterfertigung bevollmächtigten Personen mitteilen, zur bestimmten Zeit ihre Bilanz übersenden usw. Die Kontrolle der Kreditanstalten durch die Bank von Litauen ist deshalb geplant, damit sie nicht nur formalen, sondern auch tatsächlichen Charakter erhält.

Dr. Juodeika zum Preiskommissar ernannt

* Kaunas, 6. Mai.

Auf Vorschlag des Finanzministers hat das Ministerkabinet Dr. Juodeika zum Preiskommissar ernannt. Dr. Juodeika ist im Jahre 1900 in Grinkiskiai im Kreise Kedjany geboren. 1919 trat Juodeika als Freiwilliger in die litauische Armee ein, wo er bis 1923 verblieb. Bis 1930 war er als Beamter im Finanzministerium tätig, in letzter Zeit war er beim Staatsrat beschäftigt. Dr. Juodeika wird bereits in den nächsten Tagen die Geschäfte des Preiskommissars übernehmen.

Ausgedehnte Revision bei der „Maitas“

Die litauische Zeitungen melden, findet bei der „Maitas“ A.-G. zur Zeit eine eingehende Revision statt, die sich sowohl auf die Zentrale in Kaunas als auch auf die Abteilungen innerhalb Litauens erstreckt. Es werden die gesamte Tätigkeit, die Rechnungsführung usw. geprüft. Die Revision, an der 19 Revisoren teilnehmen, soll zwei bis drei Monate dauern.

Stalin verkündet die neue Lösung:

„Der Mensch entscheidet alles!“ Sowjetrußlands Weg vom „Hunger nach der Technik“ zum „Hunger nach Menschen“

Moskau, 6. Mai.

Stalin, der Vorsitzende der Volkskommissare, hat eine große Rede gehalten, die das Tagesgespräch in Moskau bildet. Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte Stalin die Kernfrage der Industrialisierung der Sowjetunion. Stalin ging davon aus, daß bei der Darstellung der Errungenschaften in der Sowjetunion und insbesondere bei der Bewertung der Erfolge auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiet die Rolle der Leitenden Männer maßlos überschätzt werde. Ihnen würden schlechthin alle Erfolge zugeschrieben. Das sei unklar und falsch. Andererseits werde der Mensch, der Arbeiter, würden die „Cadres“ in ihrer Bedeutung für die Entwicklung in Sowjetrußland fälschlicherweise ungeheuer überschätzt. Stalin griff dann auf die vorboltschewistische Zeit zurück und sagte u. a.: „Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen, unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen und es auf die Grundlage einer neuzeitlich entwickelten Industrie zu stellen. Unsere Aufgabe stellte sich so dar: Entweder sie gelingt und unser Land wird in kürzester Frist zu einem mächtigen Faktor in der Welt, oder sie mißlingt, und das Land wird zum Spielball der Interessen der imperialistischen Mächte.“

Das Schlimmste, fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach der Technik gewesen, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer furchtbaren Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Starke Nerven, Beharrlichkeit und Geduld seien vonnöten gewesen. Sie hätten aber vielen Genossen gefehlt. Zahlreiche unter ihnen hätten sich auf den Standpunkt gestellt, daß Industrie und Kollektive das Land nicht retten könnten, daß die Arbeiter erst etwas anzuklopfen haben, daß sie mit den täglichen Bedarfsartikeln versorgt werden müßten. Denn die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Traum. Stalin kritisierte diesen Plan fester Gegner und sagte: „Man hätte auch diesen Weg gehen können: man hätte der Bevölkerung alles das geben können, was das Leben verschönt. Damit wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet

gewesen. Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks.“ Die widerpenstigen Genossen hätten sich nicht immer bloß mit Kritik begnügt: „Sie haben uns mit der Ansetzung eines Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee, ja mehr, sie haben diesem und jenem von uns mit der Angel gedroht.“ Aber je hysterischer das Geschrei dieser Genossen gewesen sei, desto entschlossener sei der Kampf der wirklichen Bolschewiken. Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden, heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgerüstete Armee.

Aber anstelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern, die sich die Technik aneignen und sie anzuwenden verstehen. Früher habe es geheißen: „Die Technik entscheidet alles“. Diese Lösung habe die Schaffung einer mächtigen technischen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen. Wenn das Sowjetland heute Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn dies aber der Fall wäre, dann gäbe es auch nicht diese überhöhte und empörende Behandlung der Menschen und diesen seelenlosen Bürokratismus. Darauf sei auch zurückzuführen, daß man mit Menschen umherhüpfte, als wären sie Maschinen, daß man sie mißachte und sie nicht gerade hoch einschätzte. Stalin erzählte anschließend ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte, und forderte: Die alte Lösung „Die Technik entscheidet alles“ habe heute keine Gültigkeit mehr; die neue müsse heißen: „Der Mensch entscheidet alles“. Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschen-Technikern schaffe, werde es nicht auf beiden Beinen hinken.

Zum Schluß zog Stalin die Zusammenfassung auf die Arme und sagte, die Sowjetrußland Armee werde erst dann wirklich unbesiegt werden, wenn sie in genügendem Maße über erprobte und allen Anforderungen entsprechende Menschen verfüge.

Todesurteil gegen Benizelos

Athen, 6. Mai. Das Kriegsgericht hat eine Reihe von führenden Politikern, die an dem letzten Aufstand beteiligt waren, in Abwesenheit zum Tode verurteilt, und zwar: Benizelos, General Plastiras, Panakalis und Kumburos. Der Präsident des Senats, Konatas, erhielt fünf Jahre Gefängnis, Kyriakos Benizelos, der Sohn des Anführers der Rebellion, zehn Jahre Gefängnis.

Autounfall des französischen Ministerpräsidenten — Armbruch

Paris, 6. Mai. Der französische Ministerpräsident Flandin hatte am Sonnabendabend an der Pariser Stadtgrenze auf der Straße nach Auxerre einen Kraftwagenunfall. Der Wagen des Ministerpräsidenten, in dem sich auch seine Frau und seine Tochter sowie weitere Personen befanden, stieß mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der Ministerpräsident erlitt einen Bruch des linken Oberarms und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Zustand Flandins ist nicht besorgniserregend. Seine Frau erlitt nur eine leichte Erschütterung; die Tochter und die vier anderen Personen blieben unverletzt.

Schaljapin auf dem Wege der Besserung

Paris, 6. Mai. Schaljapin, der auf der Rückreise von Amerika an Grippe erkrankte und aus einem Krankenhaus in Le Havre nach dem amerikanischen Krankenhaus in Paris gebracht worden war, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Sein Gesundheitszustand hatte, besonders da Schaljapin auch noch zuckerkrank ist, Besorgnisse erweckt, aber man nimmt an, daß die Gefahr schon beseitigt ist.

Sinfut über Bahia

Rio de Janeiro, 6. Mai. Seit fünf Tagen gehen im Küstengebiet des nördlichen Brasiliens, im besonderen über der Bucht von Bahia, Wellenbrüche nieder, die am Freitag und Sonnabend die Stadt weithin überschwemmten. Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfeleistung bei einem Erdbeben beordert war, wurde unter den Erdrufen begraben. Viele Gebäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernverkehr und Telegraphenverkehr liegt still; eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funktentelegraphischem Wege möglich. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Familie aus gebrochen, da man ihnen infolge der Überschwemmung keine Hilfe bringen kann. Die Todesopfer werden bereits über 100 geschätzt.

New York, 4. Mai. Die kommunistischen Unruhen in den Provinzen Laguna, Cavite und Manila sind, nachdem mehrere „Sakdal“-Führer verhaftet worden konnten, unterdrückt worden.

Memelgau

Kreis Memel

Dr. Prüß, 6. Mai. [Gemeindevertr. Sitzung. — Verschiedenes.] Am Freitag fand im Gemeindehaushaus eine Gemeindevertr. Sitzung der hiesigen Gemeinde statt. Auf der Tagesordnung standen im ganzen elf Punkte zur Behandlung. Nachdem der Gemeindevertr. Jagdsteib die Sitzung um 8 Uhr abends eröffnet hatte, gedachte er zunächst des kürzlich verstorbenen Gemeindevertr. Kaufmann Wiemer, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. An Stelle Wiemers wurde als nächster Vertreter der Besitzer Jakob Augulies eingeführt, der auch gleichzeitig als Mitglied der Baukommission gewählt wurde. Eine Unterstützung von 20 Lit monatlich, die bisher an den früher in Prüß wohnhaft gewesenen Sattlermeister Nahn gezahlt wurde, ist durch Gemeindevertr.entscheid. entzogen worden. Mit der Regelung des Gemeindeausgaben von 17 000 Lit bei dem inzwischen in Konstantin gerateten Vorstandsverein Prüß wurde eine Kommission aus den Herren Schulz, Augulies und Moosler betraut. Weiter wurde beschloffen, auf dem Gemeindefriedhof in Einfließen einen Brunnen zu bauen. Augulies hat die Arbeiten einschließlich der Lieferung des Materials übernommen. Ferner wurde beschloffen, am nördlichen Eingang des Dorfes eine neue Lampe anzulegen. Die Aufhebung des Denkmalplatzes wurde für 10 Lit jährlich an Kaufmann Reilweit übergeben. Ein Antrag auf Herabsetzung des Markthauszins um 50% wurde abgelehnt. Im letzten Punkt der Tagesordnung beschloß man, den Kaufmann Konstantin für die Stellung von Pferden an zwei Bränden außerhalb des Ortes mit 20 Lit zu entschädigen. Auch wurde die Miete für Nahn auf 20 Lit monatlich herabgesetzt. — An einem der letzten Tage war der Arbeiter P. aus Kolliden mit seinem Fahrrad nach Prüß gekommen. Er ließ das Rad für kurze Zeit vor dem Gemeindehaushaus stehen. Als er weiterfahren wollte, mußte er die Feststellung machen, daß sein Rad gestohlen worden war. Es handelt sich um ein fast neues Rad, Marke „Sport“, Nr. 649 393, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und roter Ballonbereifung. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. — Am letzten Wochenende ist der Besitzer Frau P. aus Grumbeln im Gedränge ein großes bräunliches Umhangstück mit Franzen gestohlen worden. Auch von diesem Täter fehlt bisher jede Spur.

ub. Fälscher, 6. Mai. [Von einem Hund angefallen.] Am Sonntag befanden sich ein Willensbesitzer und dessen Frau mit einigen Familien auf dem Wege zur Eisenbahnstation. Dabei wurde der kleine Hund des Willensbesitzers von dem sich lose herumtreibenden Hund eines hiesigen Bürgers angefallen. Als sich die Frau des Willensbesitzers den kleinen Hund auf den Arm nahm, stürzte sich der Wollhund auf sie und brachte ihr am rechten Fuß mehrere Wunden bei. Die Frau mußte nach ihrer Wohnung getragen werden. Gegen den Besitzer des Hundes ist Strafantrag gestellt worden.

aw. Kerkelbed, 6. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonntag nachmittag wurde in der hiesigen Schule II der Muttertag feierlich begangen. Der Besuch war so groß, daß sämtliche Schulräume überfüllt waren. Mit einem gemeinsamen gesungenen Lied „O selig Haus“ nahm die Feier ihren Anfang. Es folgten dann Ansprache des Pfarrers, Gebete, Deklamationen und Chorgesänge der Schulkinder. Die erhebende Feierkunde, die durch Vorträge des hiesigen Posaunenchores verschönt wurde, fand mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ ihren Abschluß. — Die diesjährige Kirchenvisitation findet in unserer Kirche am Sonntag, dem 26. Mai, durch General-Superintendenten Ober-eigener statt. Der deutsche Gottesdienst beginnt um 10 Uhr, der litauische Gottesdienst um 11 Uhr vormittags. — Ab kommenden Sonntag werden in der hiesigen Kirche regelmäßig Kindergottesdienste abgehalten. Der erste Kindergottesdienst findet am Sonntag, dem 12. Mai, um 1/2 Uhr nachmittags statt.

Kreis Heydekrug

de. Baum, 6. Mai. [Kirchliches.] Am Sonntag, dem 23. Juni, findet in Saugen das Verbandsfest der Ev. Jugend des Memelgebietes statt. Die Leitung der Posaunenchor hat Pfarrer Scher-mus-Memel und die des Gesangschor Viktor Rib-bat-Memel übernommen. Die Festordnung sieht folgende Veranstaltungen vor: Um 7 Uhr findet ein Frühgottesdienst auf dem Kirchplatz statt, woran sich um 7,30 Uhr eine Morgenandacht mit draus-

folgender Mitglieberterversammlung anschließt. Der deutsche Festgottesdienst beginnt um 9,30 Uhr und der litauische um 11,30 Uhr. Superintendenten Bod-pus-Pitupönen hält in beiden Gottesdiensten die Festpredigt. Am Nachmittag ist um 4 Uhr ein Wald-gottesdienst vorgesehen, bei dem außer General-Superintendenten Ober-eigener und Pfarrer Rib-bat-Schwarzort noch andere auswärtige Redner deutsche und litauische Ansprachen halten werden. In beiden Festgottesdiensten sowie auch im Waldgottes-dienst sind Vorträge der gesamten Posaunen- und Kirchengesänge vorgesehen.

ist. Angstumoor, 6. Mai. [Ausbefferung der Kieswege.] Die Verkehrsstraße von Kien nach Wendeburg war in diesem Frühjahr so stark ausgefahren, daß sie stellenweise schwer passierbar war. Die Moorverwaltung hat, um diesem Uebelstand abzuhelfen, etwa 500 Kubikmeter Kies zur Ausbefferung der Wegestrecke von der Moor-vogtei Gr. Angstumoor bis zum Gasthaus in Kien-Augen ansetzen lassen. Nunmehr wird der Kies ausgeplant, so daß nach einigen Wochen die Kiesstraße wieder gut passierbar sein wird.

Schmugglertricks an der Memelgrenze

Feststellung einer Schmugglerbande — 50 Zentner Schmuggelbutter nachgewiesen

at. Hebermemel, 5. Mai. Trotz allerhöchster Bewachungsmaßnahmen der Zollbeamten an der Memel wird immer wieder versucht, billige memelländische Landesprodukte über die Grenze nach Deutschland zu bringen. In jeder Woche werden auf dem Zollamt Memelbrücke in Tilsit Personen festgehalten, die unter der Kleidung versteckt, Schokolade, insbesondere Butter, zu schmuggeln versuchen. Die unbilligsten Verstecke werden ausgebeutet. In der letzten Woche fanden die Beamten bei zwei Personen Butter um die Waden gebunden. Die Butter war in entsprechend hergestellten Stoffbehältern verpackt, die ähnlich wie Wollgamaschen um die Waden gewickelt wurden. Diese kleineren Schmuggler arbeiten meistens nur für den eigenen Wirtschaftsbedarf. Der Verdacht an einer größeren Menge von Schmug-gelware verleitet viele Grenzbesitzer dazu, das Schmuggelgewerbe berufsmäßig zu betreiben.

In der letzten Woche fand, wie berichtet, eine Person hierbei den Tod. Mehrere Personen ver-suchten, mit einem Sandfahne eine größere Menge Butter über die Grenze zu bringen. Auf der deut-schen Seite des Stromes fuhren die Schmuggler mit dem Kahn, um nicht von den Grenzbeamten gefangen zu werden, zwischen die Kähne einer umweit des Ufers ankernden Dondachlöße. Der Schmuggelkahn verankerte sich in der Ankerkette eines Dondachs und schloß Wasser. Die vier In-sassen fielen in die Fluten und wurden von der Strömung fortgerissen. Da sie laut um Hilfe rie-fen, wurden einige auf den Dondach schlafende Schiffer wach, denen es gelang, vier Personen aus dem Wasser zu ziehen. Der vierte, ein gewisser Schindlitz aus Tauraggen, fand in den Fluten seinen Tod.

Einen ganz neuen Schmugglertrick betrieb wahrscheinlich seit längerer Zeit eine Schmuggler-band, die unter der Leitung einer Tilsiter Lebens-mittelhändlerin stand. Die Schmuggler hatten sich Behälter anfertigen lassen, die großen Ertwickeln ähnlich sahen. Die Behälter hatten zwei Teile, die durch ein Gewinde zusammengehalten wurden und auseinandergeschraubt werden konnten. Im oberen kleineren Teil enthielten die Schmuggel-behälter während des Gebrauches Wasser mit Netzer. Der untere Teil hatte etwa 25 bis 30 Pfund Butter. Wenn nun ein Schmuggler an der deut-schen Seite des Stromes gefaßt wurde, erklärte er, daß er den in dem Kanister befindlichen Netzer nach dem Memelgebiet schmuggeln wolle. Er öffnete dann den Behälter, aus dem der nicht zu verkennende Geruch der „Hoffmannstrosken“ den reisenden Beamten entgegenströmte. Damit waren die Beamten getäuscht, die Schmuggler aber

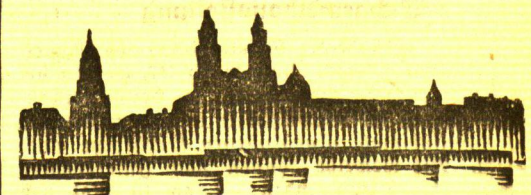
Kreis Pogegen

at. Pogegen, 5. Mai. [Minderverleumdung. — Kraftfahrzeugekontrolle.] Bei der Ver-leumdung am Sonnabend nahm die Lietuvos Ek-sportas neben den üblichen Nachschweinen 16 Rinder ab. Die Tiere wurden nach Memel ver-laden. Bezahlt wurden Preise von 0,18–0,21 Lit je Pfund Lebendgewicht. Außerdem wurden 157 Ba-conschweine zu den bekannten Preisen der Klassen 1 bis 3 abgenommen. — Durch das Landespolizei-kommissariat wurde hier eine Razzia auf Kraft-fahrzeuge unternommen. Im Verlaufe von etwa zwei Stunden wurden alle den Ort passierenden Kraftfahrzeuge mit der Stoppuhr kontrolliert, ob sie in den Grenzen der Ortschaft die vorgeschrie-bene Höchstgeschwindigkeit von 15 Stundenkilome-tern für Kraftfahrzeuge und 30 Stundenkilometern für Personenzüge einhielten. Ferner wurden die Fahrzeuge auf ordnungsmäßige Papiere geprüft. Es wurden insgesamt etwa 20 Kraftfahrzeuge und Motorräder untersucht. In 7 Fällen wurden Ver-letzungen der Polizeibestimmungen festgestellt.

Außerdem konnte ein „Schwarzfahrer“ erwischt werden, der auf einem Motorrad mit falscher Nummer ohne Führerschein, Zulassung und Steuerkarte fuhr.

at. Ulfamonen, 5. Mai. [Wieder Hühner-diebstahl.] Die verhältnismäßig hohen Marktpreise für Geflügel verleiten aufstrebend eine Diebesbande im Kreise Pogegen planmäßig die Bauerngehöfte nach Hühnern abzustreifen. So hat diese Bande den Besitzer Bannat in Ulfamonen heimgejagt. In dem unverriegelten Stall wurden 15 Hühner an Ort und Stelle geschlachtet. Da es sich um über einen Zentner Hühner handelt, muß die Bande wahrscheinlich einen Wagen zum Ab-transport der gestohlenen Hühner verwendet haben, oder es handelt sich um eine größere Anzahl von Dieben.

er. Kawohlen, 5. Mai. [Forstwirtschaft. —] Im Schloßbezirk Kawohlen haben die Kulturarbeiten vor einiger Zeit begonnen. 50 Arbeitslose beiderlei Geschlechts aus der hiesigen Umgebung haben für längere Zeit Beschäftigung gefunden. Die Löhne betragen für Arbeiter 45 Cent und für Arbeiterinnen 30 Cent die Stunde. Täglich werden 8 Stunden gearbeitet. Es werden besonders die durch die Stürme der Jahre 1900 und 1901 entstandenen Lückungen neu aufgeforstet, wobei Eichen und Fichten den Vorrang haben.



Kaunas, 6. Mai

Großfeuer bei Kaunas

h. Am vergangenen Sonnabend brach in Kul-tura bei Kaunas ein Großfeuer aus, dem die zwei-stöckige hölzerne Villa des Majors Salmus zum Opfer fiel. Es bestand ganz erhebliche Gefahr, daß das Feuer auch auf die staatlichen Kasernen über-griff, weshalb die Kaunauer Feuerwehr zu Hilfe gerufen wurde. Glücklicherweise gelang es, den Brand zu lokalisieren.

h. Selbstmorde. Am vergangenen Sonnabend begingen zwei junge Leute, der Sohn des Haus-besizers Schiffer und der Handelsangestellte Blumenthal aus Georgenburg, in Kaunas Selbstmord.

*** Utena, 6. Mai.** [Unfall.] Der Leiter des 3. Polizeibezirks in Kaunas wurde bei dem Ver-such eines Nachbarn, mit der Waffe des Polizei-beamten zu spielen, durch Unvorsichtigkeit von diesem so schwer getroffen, daß er zusammenbrach. Der verunglückte Polizeibeamte Rindurs wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Utena gebracht.

Das verschollene deutsche Flugzeug aufgefunden — 6 Tote

Berlin, 6. Mai.

Das deutsche Reiseflugzeug D—Dnab, das auf seinem Flug von Stuttgart nach Breslau ver-schollen war, ist am Sonnabend vormittag im Rich-telgebirge am Schneeberg aufgefunden worden. Solzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wur-den durch die verbreitete Nachricht von dem Ver-schwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihren Arbeits-plätzen aus ein krachendes Geräusch ge-hört hatten und erkannten die Meldung, die zur Auffindung führte. Aus ihren Aussagen und dem Fund an der Unfallstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erb-berührung gekommen und dabei abgestürzt ist. Der Sturz mußte den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Befragung, die aus dem Fluglehrer und zwei Flug-schülern bestand, sind als Flugpilot der General-major im Reichsheer, Göring, mit Frau und Toch-ter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe, Braun, ums Leben gekommen.

Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Kindskopf du!“ Kurt von Niemen lächelt gütig. „Ich habe es ja längst gewußt.“ Mit einem Ruck fährt der blonde Frauenkopf in die Höhe. Zwei große Augen starren entsetzt in das Gesicht des Mannes.

„Du hast das mit Edgar Nau — gewußt?“ „Ja, Gudrun. Lange schon. Ganz im Anfang unserer Ehe, da hast du eines Nachts mit demselben bittren Selbstverwürfen gequält wie jetzt im Wagen.“

Schweigen. Gudrun seht hier wieder den Kopf im Arm ihres Mannes. Erst nach einer langen, langen Pause kommt ein darger Seufzer und die kleinste Frage: „Was soll nun werden, Kurt?“

Von Niemens Brust dehnt sich unter einem be-freiten, glücklichen Lachen. „Gar nichts soll werden, Gudrun, als was schon ist: Zwei Menschen, die sich lieb haben und allmählich miteinander leben. Wegen die Schatten der Vergangenheit gibt es Riegel und Schloß in uns selbst. Wir lassen sie nicht herein!“

Da hört das Rucken in Gudrun Seines Gliedern auf.

Ganz still wühlt sie den Kopf noch tiefer in die Arme des Mannes und schließt die Augen wie ein zufriedenes, geträumtes Kind.

Den ganzen Nachmittag kommt Edgar Nau nicht aus der Halle des Hotels heraus. Tele-phonate mit Berlin, Journalisten aus Cortina, die die rasch verbreitete Kunde von dem Unfall heraufgelockt hat und denen er Rede und Antwort geben muß, wieder ein Blickgespräch aus der

Reichshauptstadt, unruhige besorgte Fragen aus der Diktation: Was wird mit dem Film? Wann wird der Film fertig? Besteht noch eine Möglichkeit, daß die Premiere am 17. März stattfindet?

Edgar Nau möchte am liebsten ein hohlnach-des Nein in den Apparat rufen. Den Herren in Berlin rund herum erklären, daß die Aufnahmen mißlungen sind und daß man infolge des schlechten Spiels der Hele höchstwahrscheinlich noch einmal nach Cortina fahren, die Szenen neu drehen müssen. Aber der Ehrgeiz des Regisseurs hält ihn davon ab. Wenn es doch noch gelingen sollte, den Film trotz aller Schwierigkeiten so durchzuführen, daß er brauchbar ist, dann steht er, Edgar Nau, als der ganz große Mann da. Richard Dorn weiß, wie schwer es ihm die Hele macht. Er hat selber nichts gegen sie anrichten können. Er wird Edgar Nau bei der Diktation über den armen Kees loben, wenn der Film doch noch etwas wird. Die bisher mit der Hele gedrehten Szenen müssen neu auf-genommen werden, das steht fest. Aber wenn die Hele jetzt vernünftig würde — man könnte in aller Eile gleich morgen mit den Renaufnahmen be-ginnen, jetzt, wo man einmal hier ist, und doch noch rechtzeitig zum Termin fertig werden. Den nötigen Dampf würde er schon dahinter sehen. Und es ist Lustig vorhanden, daß die Hele zu Kreuze kriecht. Für Mann ist da, von Edgar Nau gerufen, Gudrun Seht weiß genau, was das be-deutet.

Edgar Nau denkt nicht im Ernst daran, dem Bankier von Niemen Geschichten aus der Vergan-genheit zu erzählen. So was ist immer unange-nehm, besonders, wenn man selber nicht gerade eine erhebende Rolle in diesen Geschichten spielt. Und außerdem: Dieser Kurt von Niemen steht so unver-schämte vornehm und ruhig an. Nein, Edgar Nau hat durchaus nicht die Absicht, sich mit ihm einzulassen. Er will ihn nur bitten, seinen Einfluß auf Gudrun Seht auszuüben, in ihrem kleinen Interesse, damit sie sich nicht durch ihre Diktation selber ihre Karriere verdirbt. Mehr braucht

es auch nicht. Die Unwesenheit von Niemens allein wird die Hele schon für ihn machen. Ihr Mann und die Edgar Nau unter einem Dach, in ständiger Verbindung miteinander — das schon wird für sie wie ein Damoklesschwert sein.

Aus diesen Erwägungen heraus klammert Edgar Nau Seht an die Diktation optimistisch, als man erwarten konnte. Nach, es ist schwer, aber es besteht die Hoffnung, daß die Aufnahmen doch noch rechtzeitig und zur Zufriedenheit beendet werden!

Edgar Nau hängt das Hörrohr auf und hört im Geiste förmlich das Aufnahmen in der Diktation, das anerkennende Gemurmel: „Ein genialer Kerl ist er doch, der Edgar Nau!“

Nun zum Abendessen! Weiß Gott, er verspürt einen förmlichen Bekkhauser nach all den Auf-regungen des Tages. Edgar Nau will eben zum Speisesaal, aus dem schon allerlei verführerische Gerüche von Risotto, Spagetti, Costolettas à la Milaneise herüberdringen, als er Gudrun Seht am Arm ihres Mannes die Treppe hinunterkommen sieht. Der Bankier neigt leicht rückwärts den Kopf.

„Ich danke Ihnen für Ihren Brief, Herr Nau. Ohne ihn wäre es mir nicht veranlaßt gewesen, gerade im rechten Augenblick hier einzutreffen, um meiner Frau nach dem schrecklichen Erlebnis zur Seite stehen zu können. Falls Sie, wie ich nach Ihrem Schreiben annehme, mich zu besuchen wün-schen, werde ich morgen gern zu Ihrer Verfügung.“

Rufst, unpersönlich klinkt Kurt von Niemens Stimme, ohne jede merkbare Abneigung, aber auch ohne jede Wärme. Nicht einmal Neugierde ist darin. Gudrun Seht aber, die sich fest an den Arm ihres Mannes schmiegt, sieht mit einem strahlen-deren, von aller Angst befreiten Lächeln über Edgar Nau hinweg, und der Regisseur weiß: Zu spät! Sie ist ihm zuvorgekommen! Sie hat mit den schönsten Trümpfen aus den Händen gerissen!

Ganz merkwürdig ist ihm zu Mute, als er sich in einsamer Majestät an seinen Tisch setzt. Ein betrogener Teufel, dem man die schönsten Seele

weggeschmippt hat. Trotz seines Sunaers schmeckt ihm das vorzügliche Abendessen absolut nicht.

16. Kapitel

„Es geht nicht! Der Kerl stellt sich zu doof an!“

Edgar Nau bricht die Aufnahme ab und wirft dem Bergführer Sara, der in seinem schminken Gesicht einen geradezu lächelnden Anblick bietet, einen vernichtenden Blick zu.

Man filmt wieder hoch oben an den Steilwän-den des Monte Cristallo. Diesmal sind ausgedehnt fundige Führer dabei, und die Katastrophe von gestern hat jeden einzelnen vorzüglich gemacht. Der Aufstieg ist ohne Zwischenfall gelungen.

Gestern! Der Film verlangt Tempo. Gestern noch der Schrecken des Unfalls, heute schon wieder Aufnahmen an derselben Stelle. Drehen! Drehen! Der Film hat keine Zeit, über Gesehenes zu arbei-beln und zu trauern. Franz Efferoth liegt hilflos und bandagiert im Krankenhaus von Cortina, aber gedreht wird deshalb doch. Die Verletzungen des Charakterdarstellers sind nicht gefährlich, aber an eine berufliche Tätigkeit ist natürlich in den nächsten Wochen nicht zu denken. Warten, bis sie aus Berlin einen anderen Schauspieler schicken und dann die ganzen Szenen von vorne drehen, kann man auch nicht. Also hat Edgar Nau sich entschlossen, für die letzten an Franz Efferoths Stelle ein „Double“ einzusetzen und dazu den Bergführer Sara engagieren. Aber es klappt nicht. Der biedere Dolmetschling hat zwar eine tadel-lose Figur, aber Schauspieler ist er nun einmal nicht. Alle Beleuchtungen des Regisseurs prallen an seinem Unverständnis ab. Seine Bewegungen klei-ben eckig, unfähig, direkt tölpelhaft, so daß die au-schauenden Filmleute das Ridere bekommen.

Nehmen Sie einen anderen, Mr. Nau“, mahnt gemächlich Jofuah Althurn, der es sich nicht hat nehmen lassen, auch heute wieder die Expedition zu befehlen. Der Regisseur schaut ihn böse an.

(Fortsetzung folgt)

Unter Elfenbeinwilderern und Großtierfängern / Erlebnisse am afrikanischen Lagerfeuer • Von F. G. Schmidt-Olden

Zwölfte Fortsetzung*)

„Meinetwegen“ — sage ich ärgerlich. „Das ist auch gegenwärtig meine geringste Sorge. Ich möchte nur wissen, wie wir hier wegkommen sollen, nachdem Sie das Auto zu Kleinholz verarbeitet haben! Können Sie wenigstens gehen?“

Bags schlenkerte mit seinen langen Beinen und midelt dann zufrieden einen Regenbogen in sein riesiges Taschentuch. „Die Spule ist in Ordnung. Und sonst hatte ich ja sowieso nur ein paar Meter Film.“

Er bricht erschrocken ab: „Ja so, der Wagen. Mit der Wunde werden wir ihn vielleicht nach oben kriegen.“

„Die Arbeit können wir uns ruhig sparen. Abschleppen können wir das Rad sowieso nicht. Jetzt müssen wir sehen, wie wir Träger aufreiben können, die unsere Gaben mitnehmen bis zum Fort.“

Aber in der Beziehung konnte ich von Mr. Bags keine Hilfe erwarten. Raum war er im Lager, als er in seinem Zelt verschwand und an seinem Filmapparat herumtschraubte und rieb.

Ich schickte Bill mit einem unserer Kifunubona fort, um in irgendeinem Negerdorf wenigstens ein Dutzend Männer anzuerwerben.

„Zuerst den Trägerlohn!“

Nach kaum drei Tagen kamen die Boten zurück. Mit ihnen acht Kifunubona, die rote Decken trugen und als erstes einen unverwundenen Trägerlohn verlangten. Sie hatten schon unterwegs erfahren, daß unser Auto völlig unbrauchbar geworden war und nutzten die günstige Gelegenheit geschickt aus. Aber Bill, der Somali, blinzelte pfiffig.

„In drei oder vier Stunden kommt ein Weiber mit einem Ochsenwagen zu Hilfe. Er hat eine Farm und bringt auch ein Reitpferd für Mr. Bags mit.“ — raunte er mir zu.

Und als wirklich nach der angegebenen Zeit eine Staubwolke am Rande der Steppe auftauchte, und ein Reiter auf uns zutratte, wurden die Forderungen der Neger immer bescheidener.

Erstaunt musterte dann der Ankömmling die seltsame Gestalt Bags und betrachtete mit unerbittlichem Mißtrauen den Scheel, den der Amerikaner ohne Feilschen ausstieß. Dann machte er sich aber unverzüglich an das Bergen des Autos. Mit Hilfe der langen Wagenfette schleppten die Zugochsen in mühsamer Arbeit das schwere Gefährt an den Rand der Wüsten, die wir mit den Schwarzen so gut es ging fahrbar geschaufelt hatten. Dann wurden die Vorräte unseres Autos auf dem Ochsenwagen festgebunden und in langsamem Trott verschwand das seltsame Gefährt. Als wir unser Lager abgebrochen hatten, sahen wir in weiter Ferne die mächtige Staubwolke, aus der hin und wieder Peitschenknallen und heisere Rufe zu uns drangen.

60 Pfund Last auf dem Kopf

Noch brütet die Sonne über der ausgedörrten Hochsteppe. Die Lasten liegen verpackt neben ihren schwarzen Trägern, die leise schwappend auf der Erde hocken. Aber noch mindestens zehn Marschstunden trennen uns von unserem Ziel — und mit den ungeübten Trägern können es zwölf werden.

Auf mein kurzes „haha“ — vorwärts — setzen sich die ersten Leute in Bewegung. Mit ihren 50-60pfündigen Lasten auf dem Kopf marschieren die Neger schweigend über das knisternde Steppengras, dem hochragenden Kenia entgegen.

In endloser Kette schlängelt sich die Safari über die weite Savanna. Neugierige Zeburudel galoppieren auf uns zu, um das Pferd zu bedrängen, auf dem Bags mit schlenkernden Beinen thront. Hierliche Thompson-Gazellen äßen vertraut in der Nähe, und die Herden der Hartbeestier und Gnus galoppieren in mächtigen roten Staubwolken in der Ferne und schwenken manchmal wie auf gebrüllte Kavallerieregimenter. Als die Sonne den Horizont berührt, verdoppeln die Nachzügler ihre Anstrengungen, um die vorausgehenden Kameraden einzuholen.

Dann taucht plötzlich der rote Sonnenball unter. Letzte müde Strahlen vergolden die schimmernden Gräser zu unseren Füßen und die Zweige der Akazien und Mimosen, die sich wie kunstvolle Filigranarbeit gegen den dunkel werdenden Himmel abzeichnen. — Dicht aufeinander gedrängt marschieren jetzt die Leute, denn überall im Umkreis rollt das

feuchende Brüllen jagender Löwen über die Steppe und erstirbt in leisem Murren.

Die Steppe brennt!

Ich wechselte mit Mr. Bags ab und reite hin und wieder an der Safari entlang, damit niemand zurückbleibt. So geht es Stunde um Stunde. In der Ferne leuchtet ein Steppenbrand, und keiner achtet darauf. Erst als die Flammen hoch zum Himmel schlagen und anscheinend an einer Stelle bleiben, werden wir unruhig. Aufgeregt schwachen die Neger durcheinander — und bald erkenne ich, daß ihre scharfen Augen Recht haben. Dort brennt eine menschliche Behausung. Und anscheinend keine Negerhütte, sondern ein größeres Gebäude.

„Legt die Lasten nieder!“ — rufe ich den Leuten zu, „und kommt schleunigst nach!“ Im Galopp jage ich auf das Flammenmeer zu. Im Vorüberjagen erkenne ich deutlich eine Fent, behaute Felder und Gartenanlagen. Und als ich dicht vor dem brennenden Hause aus dem Sattel springe, kracht ein Balken vor mir zu Boden. Ein Funkenregen spritzt hoch und mein Gaul überschlägt sich fast, bevor er in panischem Schrecken davonjagt.

Neger springen aufgeregt durcheinander. Stochern mit Stangen im knisternden Gebälk und gießen sinnlos Eimer voll Wasser in die lodernde Blut. Und schweißglatzende Eingeborene versuchen gerade einen notdürftig befeuchteten Weiden aus der gefährlichen Nähe der niederstürzenden Balken zu ziehen. Blut rinnt ihm über das geschwärzte Gesicht, und halbbohnmäßig hängt er in den Armen der Schwarzen.

„Um Gotteswillen — wo ist Ihre Frau?“

Mit flatternden Hosen schießt Bags aus der Dunkelheit auf uns zu. „Mr. Hamilton“, schreit er auf, „wo ist Ihre Frau?“

Der Farmer reißt sich hoch. „Sinten — im letzten Raum.“ Dann klappt er wieder zusammen.

Ich packe ein paar Leute am Arm, die lange Stangen tragen. In wilder Hast rasen wir um das brennende Haus und schlagen eine schwelende Tür ein. Durch Rauch und Funkenregen sehe ich die bürre Gestalt Bags im Inneren verschwinden. Und wenige Augenblicke später tauchen die unförmigen Hosen in den Dualschwadern wieder auf. Keuchend und huckend schleppt der schwächliche Amerikaner die ohnmächtige Farmerfrau ins Freie.

Bald darauf treffen unsere Träger ein, und es gelingt, einen Teil der Einrichtung zu bergen. Das wenige Wasser wird über die Dächer der benachbarten Stallungen und Schuppen gegossen, und so das

Bieh und die Vorräte gerettet. — Und als die Sonne aufgeht, bescheinigt sie die traurigen Reste des verkokten Hauses, schmucklos und mit Brandblasen bedeckte Männer und das obdachlose Farmerhepaar.

Arme kleine Ruth

Drei Stunden später sind wir gemeinsam auf dem Wege nach Fort Hall. Der Mann am Steuer des klapprigen Fordwagens starrt trübe vor sich hin und streift manchmal verstohlen die Hand seiner kleinen jungen Frau.

„Arme kleine Ruth“, höre ich ihn sagen. Und dann versucht das zarte weiche Frauengesicht unter dem breitkrempigen Hut jedesmal ein tapferes Lächeln.

Mr. Bags lehnt zufrieden im Rückfuß des Wagens. Sein Gesicht glänzt unter der dicken Fettschicht, die er wegen seiner Brandwunden aufgeschmiert hat. Die blonden Bartstoppeln stehen stachelig hervor, und an Rastieren wird er in den nächsten Tagen kaum denken können. Aber ich sehe ihm an, daß er dem Schicksal dankbar ist, weil er uns so unvermutet wieder mit unseren alten Bekannten zusammengebracht hat.

Am frühen Nachmittag erwachte uns ein Gewitter; Wassertröme peitschten uns ins Gesicht, und ich trabe weit vornüber gebeugt neben dem Wagen durch das aufspritzende Schlammeer. Bei jedem Schritt des Pferdes habe ich das Gefühl, mich in eine mit Wasser gefüllte Schüssel zu setzen.

Alle Unbilden der Fahrt erträgt die kleine zarte Frau mutig. Aber als wir die Steigung nach Fort Hall erklimmen haben, fällt ihr das Herz in die Hosen. In meine Hosen, die ich aus der Safarikiste gekramt habe, um ihr für die Fahrt auszuhelfen.

„Wie kann man den Abgebrannten helfen?“

Der Mann unter der Tür der kleinen Kneipe, vor der wir halten, sieht auch wenig vertrauenerweckend aus. Das blutrote Halstuch unterstreicht noch den brennendroten Haarschopf und die Pochenarben im bageren Gesicht. Die kleine Frau schmiegt sich erschrocken an ihren Mann, als der Durche zu uns tritt und mir vertraut die Hand schüttelt. Und als das Ehepaar im nahen Store verschwindet, merke ich, daß ich durch meine zweifelhafte Bekanntschaft an Verschickung verloren habe.

Die nächste Stunde verbringe ich mit Bags und Ruth, dem rothaarigen Wirt, in einer Ecke hinter großen Whiskeygläsern. Aufgeregt laut der Irländer an seiner Unterlippe. Unablässig wälzt er Pläne in seinem borstigen Schädel, wie den „Abge-

brannten“ zu helfen sei. Endlich glaubt er das Rechte gefunden zu haben. Aufgeregt stellt er im leeren Vorrat auf und ab. „Eure Safariausrüstung muß wenigstens zum Teil daran glauben! Da machen wir eben eine Auktion zum Besten der Abgebrannten... Oder noch besser, eine Art Lotterie —! Wohlhabende Lotteriel!“

Er ist gekränkt, weil ich seine Begeisterung nicht teile. Aber Bags ist Feuer und Flamme für den Plan. Wenn er persönlich keine Hilfe anbietet, fürchtet er eine schroffe Ablehnung von Seiten Hamiltons. Aber wenn Ruth die Sache in die Hand nimmt, will er gern seine Ausrüstung und 10 Pfund in bar stiften.

Dann kommt das Farmerpaar zurück und der Irländer verschwindet mit einer listigen Verbeugung. Hamilton seufzt forsaenvoll. Die kleine Frau sieht in den neugekauften, billigen Sachen reichend aus und legt sich verschluckt auf einen der klöbigen Stühle.

„Kommt der gräßliche Mensch auch nicht wieder?“ fragt sie ängstlich. „Das ist doch sicher ein Raubmörder!“

Ich muß wider Willen lachen. Ruth — ein Raubmörder! Der gutmütigste, harmloseste Purche mit einem goldigen Herzen... Bags wölft sich verlegen an seinem fetttriefenden Gesicht herum und beginnt eine gleichgültige Unterhaltung.

Eine Inquiry Lotterie

Dann wird die Tür aufgerissen und der Irländer wirbelt herein. „Nicht hab' ich schon!“ — schreit er und nagelt dabei einen großen Papierbogen an die Tür. „Und wenn jemand hierherkommt — hier muß er sich einschreiben!“ Er leitet mit dem Hammerstiel auf eine Stelle des Papierbogens und schlägt die Tür hinter sich zu.

Neugierig treten wir näher. „Koll up!“ steht mit Blaukreide gemalt auf jeder Ecke. Und in roten Buchstaben wird dann verkündet, daß die beste Safariausrüstung der Welt verlost werden soll. Erster Preis: Eine Repetierbüchse mit 200 Patronen. Dann kommen Zelt und Ausrüstung — und zuletzt als Trostpreis eine Büchse Würstchen mit Sauerkraut. Jeder Wurf kostet ein Pfund und muß in eine leere Walschüssel getan werden. Und in der letzten Spalte finden wir in ungelassenen Schriftzügen acht verknörperte Namen...

Langsam fällt sich der Raum mit festkam aufsehenden Gestalten, während wir schweigend unter frugales Abendessen an einem Tisch mit rotgewürfelter Decke verzehren. Nachend buchstabieren die Männer das Plakat. Dann lehnen sie am Bartisch, rauchen ihre Pfeifen und blinzeln verstohlen nach unserer Ecke.

Um acht Uhr kommt Ruth aufgeregter zurück. Hinter ihm der Polizeikommissar. Ich höre etwas von „nicht genehmigter Lotterie“ und sehe den Irländer eindringlich auf den Polizeiamtlichen einreden. Nach einem schmerzlichen Blick auf unsere Ecke scheint der Polizeikommissar Ruth etwas zuzustimmen — und der stützt breitbeinig auf seinem Plakat. Hinter zwei Hosen malt er jetzt ein großes R. Damit ist der Raum gebrochen. Die Namen auf der Liste häufen sich. Verweagene Gestalten schieben sich manchmal dicht an unserem Tisch vorbei, und die blauen Augen der verknörzten kleinen Frau füllen sich mit Tränen. Das hat dann auch sofort eine merkwürdige Wirkung. Die Männer drängen sich an der Tür vor dem Plakat. Elegant gekleidete Sportsleute aus dem feineren Duxfordel oben am Berge erscheinen — und ich merke, daß Ruth sein Gesicht versteht...

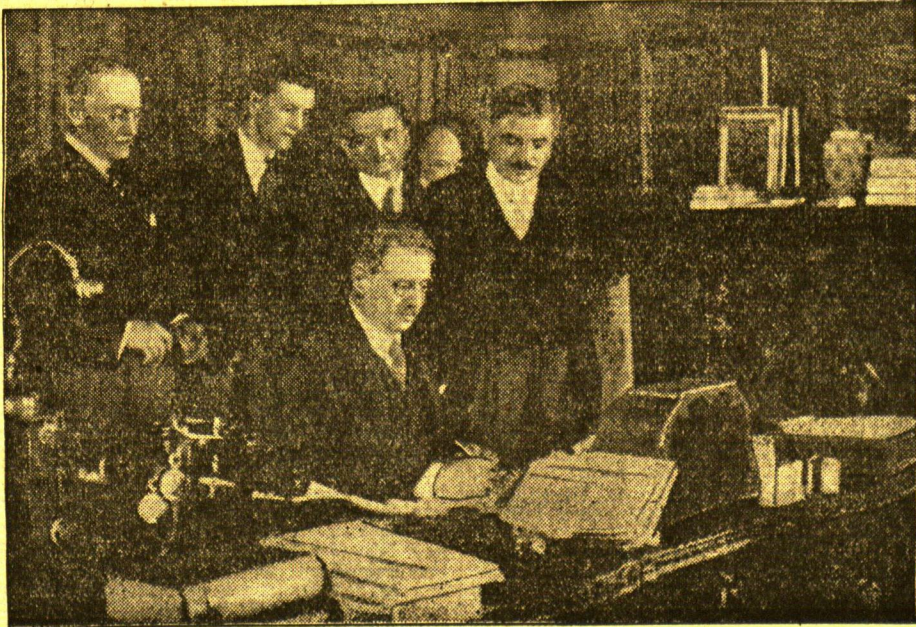
Um neun Uhr ist die Liste überzeichnet, und Ruth malt einen neuen Bogen. Halbblaue Protekte erstickten im Keim, und als dann noch einer weiteren Stunde um die Gewinne gewürfelt wird, liegen mehr als zweihundert Pfund in der Walschüssel. Endlich ist auch zum allgemeinen Jubel der Gewinner des Trostpreises in Gestalt des hicken Mac Millan ermittelt, und Ruth feuert mit seiner Schüssel auf uns zu. Zwei neue Pfundnoten lacht er stolzfüllig heraus und schiebt sie in seine Tasche. „Provision!“ brummt er dabei. Dann feat er wortlos den statischen Rest aus der Schüssel der überraschten kleinen Frau in den Schoß.

„Zum Wohl, alter Raubmörder!“

Die starrt gema benommen auf den unvermuteten Segen. Ihr Mann schluckt aufgeregt und steht uns verständnislos der Reihe nach an. Mr. Bags wölft verlegen in seinem fettalänkenden verbrannten Gesicht herum, und da auch die Männer am Bartisch neugierig herüberblicken, hebe ich mein Glas: „Also Ruth — zum Wohle, alter Raubmörder!“

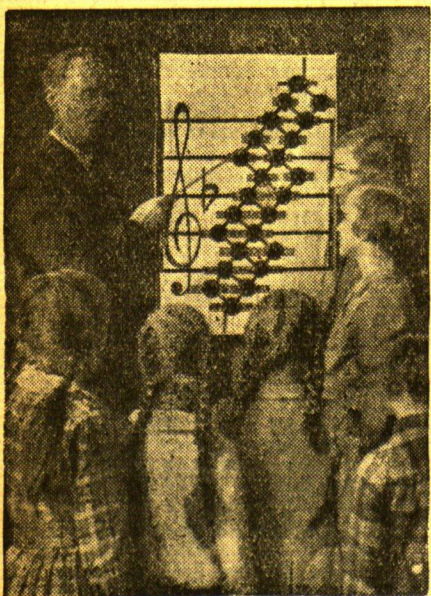
Der Irländer starrt mich mit offenem Munde an. Die kleine Frau sieht mich mit Blut überlaufen. Dann packt sie Ruths rotbehaarte Tasse: „Wie die Weihnachtsgewinne kommen Sie mir vor — wenn auch verspätet!“

(Wird fortgesetzt.)



Russisch-französischer Verstandspakt unterzeichnet

Die Unterzeichnung des Vertrages fand in Paris statt und wurde von dem französischen Außenminister Laval und dem sowjetischen Außenminister Molotow, vollzogen. Unter Bild zeigt Molotow während der Unterzeichnung; rechts Außenminister Laval.



Die kinnende Notentafel

Ein Berliner Organist erfand eine eigenartige Notentafel, die für den Musikunterricht von großem Wert zu werden verspricht. Es ist eine Tafel, auf der die fünf Linien des Notensystems verzeichnet sind, zwischen denen sich die verschiedenen Notenzeichen befinden. Schlägt man mit einem Holzhammerchen auf die Notentafel, so ertönt die richtige Tonart. Diese neue Erfindung soll das Notensystem und die Musiklehre wesentlich erleichtern.

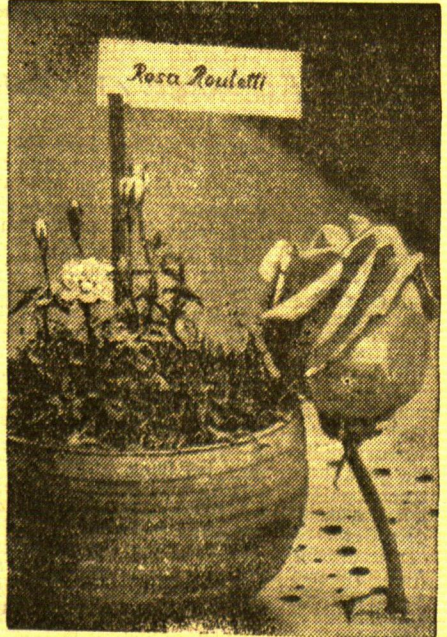


Baukultur im deutschen Dorf

In Deutschland sind kürzlich Richtlinien über die baukulturelle und technische Gestaltung und Ausführung von Neubauernhöfen und -dörfern herausgegeben worden. Die einzelnen Neubauten und Siedlungen sollen sich harmonisch in den deutschen Lebensraum einfügen. Baustoffe und Bauteile, handwerkliche Ausführung und Ausstattung sollen ebenfalls der Bodenverbundenheit als auch modernen Grundrissen genügen. Hier sehen wir eine nach modernen Grundrissen angelegte Siedlung auf Rüben (Götting). Das Wohnhaus, das zu den vorhandenen Wirtschaftsgebäuden hinzugefügt wurde, besteht aus Holzschalwerk mit Putzfebern und Holzdach.



In Amerika macht ein Fräulein Mary J. Conners aus Hempstead von sich reden. Sie behauptet, im Traum Christus gesehen zu haben, der durch Berührung ihrer Hände und Füße ihr die Bundesmähr eingezeichnet habe.



„Kosa Rouletti“, die kleinste Rose der Welt

Auf der Frühjahrsblumenschau der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft in Wien wurde eine neu gezüchtete Rosenart gezeigt, die „Kosa Rouletti“ genannt wird und die kleinste Rose der Welt darstellt. Die Rose hat nur wenige Millimeter im Durchmesser. Daneben zeigt unser Bild eine Rose von normaler Größe.

Gemeinderatswahlen in Frankreich

Eine „politische Beharrung?“ — Im allgemeinen ruhig verlaufen

Paris, 6. Mai.

Der gestrige Sonntag stand in Frankreich im Zeichen des ersten Wahlganges zu den Gemeinderatswahlen. Unter etwa zwei Millionen Kandidaten werden in 38.014 Gemeinden rund 450.000 neue Gemeinderäte gewählt. Die letzte Bekanntgabe des Innenministeriums über das Ergebnis der Wahlen berücksichtigt erst die Resultate von 750 Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern. Aus diesen Ergebnissen und aus der Tatsache des ruhigen Verlaufes — eine Ausnahme war eine Schlägerei vor einem Wahllokal in Paris, bei der eine Person durch Messerstiche verwundet und vier Personen verhaftet wurden — will man schon auf eine „politische Beharrung“ schließen können. Die bisherigen Ergebnisse verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Partei	Im erst. Wahl- gang erzielt	Behauptet Gewinn	Verlust
Kommunisten	33	29	4
Alt-Sozialisten	71	70	1
Neu-Sozialisten	8	6	2
Radik.-Republikaner	18	16	2
Radik.-Sozialisten	33	17	16
Unabhäng. Radikale	22	18	4
Unabhäng. Republikaner	62	57	5
Völkischdemokraten	4	2	2
Marin-Gruppe	61	54	7
Konservative	6	6	0
Unabhäng. Sozialist.	1	1	0
Unbestimmt	5	4	1

In Paris sind im ersten Wahlgang 37 der Stadtbezirke vergeben worden; in 58 Fällen muß die Stichwahl entschieden werden. Es ist in Paris im ersten Wahlgang kein Sozialist gewählt worden. Von den Kommunisten, die früher noch Siege hatten, konnten sich im ersten Wahlgang nur zwei durchsetzen. Die Zusammenfassung des Pariser Stadtrates dürfte zu einer republikanisch-nationalen Mehrheit führen. Von den zur Wahl stehenden acht Ministern sind sieben im ersten Wahlgang gewählt worden; nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl.

Die Wahlhandlung begann in den meisten Bezirken schon in den frühen Morgenstunden. Zur Aufnahme der zu erwartenden rund 1800 telegraphischen Ergebnismeldungen sind im Innenministerium besondere Apparate aufgestellt worden, die zwischen 1200 und 1400 Worten in der Stunde aufnehmen. In Paris kam es nur im 18. Arrondissement zu Zusammenstößen, wo die weiblichen Kandidatinnen, die — obwohl sie weder ein passives noch ein aktives Wahlrecht besitzen — eine Demonstration abhielten, um den Beweis zu erbringen, daß die Bevölkerung für das Frauenwahlrecht ist. Die Propagandaplakate der Frauenrechtlerinnen erzeugten einen allgemeinen Aufruhr. Die Polizei mußte die Kandidatinnen ermahnen, ihre wandelnden Propagandaplakate an eine andere Stelle zu bringen. Darüber entstand ein kurzes Durcheinander. Erregte Anhänger der Frauenrechtlerinnen bewarfen die Polizei mit Reißzwecken, und mehrere Personen wurden auf die Waage abgeführt, sowie verschiedene Stände der weiblichen Kandidatinnen geschlossen.

Somit es sich zur Stunde übersehen läßt, bleibt die Zahl der Wahlbezirke, in denen die Stichwahlen am nächsten Sonntag entschieden werden müssen, kaum hinter der Zahl der Wahlbezirke zurück, in denen der erste Wahlgang entschieden hat, so daß also an die 50 v. H. der Wahlkreise auch bei Vorliegen des endgültigen Ergebnisses des ersten Wahlganges noch immer feststehen werden. Die Enthaltung der Wähler war so, wie man sie in Frankreich gewohnt ist, um die 20 v. H. Verschiedentlich setzte Wahlstreich ein, so in 65 Gemeinden am Kanal und in 35 Gemeinden im Orne-Departement, wo die Schnapsbrenner auf diese Weise gegen die Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche in steuerlicher Hinsicht protestierten. Die Gemeinde Bouquevalon, die 630 Einwohner zählt, hat den Wahlstreich erklärt, weil sie unzufrieden mit dem Freiheitskampf eines Mörders ist, der vom Gericht als unzurechnungsfähig erklärt wurde und nun auf Kosten der Gemeinde in einem Irrenhaus untergebracht ist. Diese finanzielle Belastung erregte den Unwillen der Gemeinde, so daß kein Kandidat sich zur Wahl stellte.

Die Auslegung der Pariser Morgenpresse ist ganz verschieden. Der „Matin“ erklärt, die Linksfront sei in Paris geschlagen worden und in der Provinz im Abnehmen begriffen. — Das „Echo de Paris“ behauptet, man verzeichne einige ziemlich merkwürdige kommunistische Gewinne, die auf die ungeheure Propaganda und auf die von der Partei verwandten, sicher beträchtlichen Summen zurückzuführen sei. Die „Ere Nouvelle“ schreibt: Man gewinne den Eindruck wirklicher politischer Bekämpfung, aus der die republikanischen Parteien, die bisher die Mehrheit hatten, Nutzen ziehen werden. — Das „Devoir“ will in dem Ergebnis des ersten Wahlganges eine Verstärkung der extremen Parteien sehen. — Die marxistische „Populaire“ schreibt: „Trotz des heftigen Aufsturzes der Reaktion behaupteten die sozialistischen Parteien ihre Stellungen.“ — Die „Victoire“ erklärt: Die rote Front, die alles kurz und klein schlagen wollte, habe in Wirklichkeit nichts zerklüftet und die Gemächten aller Richtungen, die aufwachen sollten, hätten sich darauf beschränkt, ihre Stellungen zu behaupten. — Die kommunistische „Humanité“ berichtet von beträchtlichen Fortschritten der Kommunisten.

ders günstige Gelegenheit, diese Kräfte erschöpfend zu klären. Das Militärblatt „Polsta Brojna“ widmet dem französisch-polnischen Vertrag einen Artikel, der sich beinahe wörtlich mit den Ausführungen der „Gazetta Polska“ deckt. Das Industrieorgan „Kurjer Polski“, das dem Regierungslager nahe steht, behauptet: Die deutsche Politik habe in Frankreich große Nervosität erzeugt. Die polnische Politik bewahre kaltes Blut und gebe den Weg einer kühnen und zielbewußten Absonderung von den aufgeregten Stimmungen, um sich nicht in den Wirrwarr hineinzulassen zu lassen. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ hebt hervor: Der französisch-polnische Vertrag könne trotz des ersten Anschlusses die Bedeutung des polnisch-französischen Bündnisses nicht verringern. Der Besuch Davids in Warschau sei mehr als ein östlichkeitsakt; ein Beweis vom Verständnis Frankreichs für die Bedeutung des Bündnisses mit Polen. Polen bilde die Schlüsselstellung in der osteuropäischen Politik und wolle auf diese Rolle im Osten nicht verzichten.

500 Bergarbeiter im Hungerstreik

Königsbrunn, 6. Mai.

Auf der Guibetto-Bühne in Oberösterreich ist es am vergangenen Freitag zu einem Hungerstreik von 500 polnischen Bergarbeitern gekommen. Die Arbeiter protestieren gegen die Schließung des Werks. Sie wollen außerdem eingezahlte Pensionsbeiträge zurück haben. Im Inneren der Hütte streikenden sind vor dem Eingangstor der Hütte Streikposten aufgestellt worden, die jede Versorgung der Bergarbeiter mit Lebensmitteln verhindern.

Die 500 Mann starke Belegschaft des bei Schleiergrube gelegenen Werks hat vier Tage lang in Versammlungen gegen die Schließung ihrer Arbeitsstätte Einspruch erhoben. Nachdem alle von ihnen unternommenen Schritte auch bei den polnischen Behörden erfolglos geblieben waren, sind sie nun in den Hungerstreik getreten. Der oberösterreichische Demobilisationskommissar hat die Lage des Betriebes eingehend geprüft. Er erklärte, daß die Guibetto-Hütte nur mit Zuschüssen von etwa 100.000 Schilling (rund 120.000 Lit) monatlich ihren Betrieb aufrechterhalten könnte. Das Werk sei technisch veraltet und es bestehe keine Aussicht, daß es in absehbarer Zeit wieder rentabel arbeiten könnte.

Als der zuständige Polizeikommandant in die Hütte kam, stellte er fest, daß die Arbeiter in größter Einigkeit völlige Ruhe bewahren. Der Hungerstreik wirkt auf die ganze Bevölkerung von Schleiergrube so stark, daß sie erregt die weitere Entwicklung und vor allem die Ergebnisse der Verhandlungen verfolgt, die zwischen der Hüttenverwaltung, den Behörden und den Arbeitern geführt werden. Den Aufforderungen des Arbeitsinspektors an die Streikenden, das Werk zu verlassen oder Nahrung zu sich zu nehmen, wurde nicht entsprochen. Die Arbeiter erklärten, daß sie bereit seien, den Hungerstreik abzugeben, wenn ihnen wenigstens die Beträge sofort ausbezahlt würden, die sie im Laufe vieler Jahre in die Pensionskasse des Werks eingezahlt haben. Bei manchen Arbeitern, die lange Zeit in der Guibetto-Hütte waren, sind das immerhin Summen von 600 bis 1000 Schilling, die sie jetzt als ihr Eigentum zurückfordern. Die Verwaltung ist, wie sie erklärt, zur Auszahlung der Beträge nicht imstande. Die Arbeiter seien seit langer Zeit anderweitig festgelegt.

Die Besprechungen in Venedig

Venedig, 6. Mai. Die italienisch-österreichisch-ungarischen Besprechungen, die am Sonnabend nachmittag mit einer dreistündigen Konferenz begonnen haben, wurden am Sonntag ohne unterbrechung fortgesetzt. Man hatte sich lediglich am Vormittag einige Stunden unterhalten, während das Programm des Sonntags gänzlich unpolitisch der Natur war und den fremden Gästen Gelegenheit bot, die Schönheiten Venedigs kennen zu lernen. Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen sind nach wie vor wenig konkrete Dinge zu hören. Auf allen Seiten wird große Zurückhaltung geübt. Auf italienischer Seite wird erklärt, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Ungarn sich von der kommenden Donau-Konferenz fernhalten werde. Italien werde sich u. a. bereit erklären Ungarn nach wie vor größere Getreidemengen abzunehmen.

Belgrad, 6. Mai. Die südslawischen Parlamentswahlen, die am gestrigen Sonntag stattfanden, haben, nach den vorliegenden Meldungen, in völliger Ruhe vor sich gegangen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Schon der Wahlverlauf in den Vormittagsstunden läßt darauf schließen, daß die Liste des Ministerpräsidenten Jekitsich den erwarteten Sieg davontragen wird, d. h. etwa 80 v. H. der Stimmen erhalten werde.

Schweiz gewinnt nur 1:0 gegen Irland

Die Fußballmannschaft des irischen Freistaates, die am kommenden Mittwochabend in Dortmund zum ersten Länderspiel gegen Deutschland antritt, spielte bereits am vergangenen Sonntag in Basel gegen die Schweiz und unterlag nach sehr tapferer Haltung nur knapp 0:1 (0:0). Die Entscheidung fiel durch einen Elfmeter, den der Schweizer Mittelfeldspieler nach Halbzeit in der 17. Minute einwarf.

Bei sonnigem Wetter wählten dem Treffen in Basel rund 23.000 Zuschauer bei, die einen schönen und offenen Kampf sahen. Die Irländer zeigten recht annehmbare Leistungen; ihre Vorzüge sind große Schnelligkeit, ein vorzügliches Kopfspiel und eine grobkörnige Abwehr. Die Stürmer und Läufer zeigten dagegen nicht immer dieselbe große Linie; die Zusammenarbeit ließ zu wünschen übrig und besonders die Deckung beging einige taktische Fehler. Im Schlussdrittel überragte der Torwart Forster, der ein wirkliches Meister seines Faches ist. Dunne und Glavin sind zwei sichere zuverlässige Verteidiger, die allerdings eine etwas harte Note in das Spiel bringen.

Bereinschaft in der Ribauer Straße ab durch die Ribauer Straße, Luitpoldstraße, Marktstraße und dann wieder zum Vereinshaus zurück. Am Sonntag nahmen etwa 100 Männer teil. Der Nachmittag brachte ab 2 1/2 Uhr leichtatletische Veranstaltungen und im Anschluß ein Fußballspiel Poniewiez gegen Bar-Kochba. Die Veranstaltungen waren gut besucht und wurden reibungslos abgewickelt. Das Fußballspiel endete mit 1:1 unentschieden.

Am vergangenen Sonntag vormittag standen sich die B-Senioren von „Freya-B. f. M.“ und die von der Spielvereinigung im Punktspiel gegenüber. Die „Freya“-Senioren siegten mit 3:0. — Sanyu-Seminar 4:1.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Am vergangenen Sonntag fand die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft fortgesetzt worden. Die Ergebnisse sind folgende:

Gruppe 1: Hertha B. S. C. — Fort-Interburg 0:0 (4:0). Polizei-Chemnitz — Vorwärts — Leipzig 3:1 (3:0). Gruppe 2: Schalke 04 — Hannover 96 4:1 (0:0). Stettiner S. C. — Eintracht 2:2 (2:0). Gruppe 3: Spielvereinigung Fürth — S. V. Jena 1:0 (1:0). S. V. B. — Eintracht — Danau 03 2:1 (0:1). Gruppe 4: Vf. R. Mannheim — S. f. R. Köln 3:2 (1:2). S. f. R. — Benrather — Phoenix-Ludwigshafen 2:1 (1:1).

Schweiz gewinnt nur 1:0 gegen Irland

Die Fußballmannschaft des irischen Freistaates, die am kommenden Mittwochabend in Dortmund zum ersten Länderspiel gegen Deutschland antritt, spielte bereits am vergangenen Sonntag in Basel gegen die Schweiz und unterlag nach sehr tapferer Haltung nur knapp 0:1 (0:0). Die Entscheidung fiel durch einen Elfmeter, den der Schweizer Mittelfeldspieler nach Halbzeit in der 17. Minute einwarf.

Bei sonnigem Wetter wählten dem Treffen in Basel rund 23.000 Zuschauer bei, die einen schönen und offenen Kampf sahen. Die Irländer zeigten recht annehmbare Leistungen; ihre Vorzüge sind große Schnelligkeit, ein vorzügliches Kopfspiel und eine grobkörnige Abwehr. Die Stürmer und Läufer zeigten dagegen nicht immer dieselbe große Linie; die Zusammenarbeit ließ zu wünschen übrig und besonders die Deckung beging einige taktische Fehler. Im Schlussdrittel überragte der Torwart Forster, der ein wirkliches Meister seines Faches ist. Dunne und Glavin sind zwei sichere zuverlässige Verteidiger, die allerdings eine etwas harte Note in das Spiel bringen.

Spanien-Oesterreich 2:0 (0:0)

Das am vergangenen Sonntag zwischen Spanien und Oesterreich ausgetragene Fußball-Länderspiel endete mit 2:0 (0:0) für Spanien.

Weltrekord im Hürdenlaufen

Auf einem Sportfest in Vatourouac im Staate Konstantinopel stellte der berühmte Hürdenläufer Glenn Hardin über 200 Meter Hürden in 22,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Den alten Weltrekord hielt der Amerikaner Brookins mit 23 Sekunden seit dem Jahre 1924.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	6. 5. Ankauf	6. 5. Verkauf
New York 1 Dollar	5.95	5.99
London 1 £ St.	28.80	29.00
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.17	2.21
Berlin Registermark	—	1.88
Zürich 1 Schw. Frs.	1.93	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.02	4.04.5
Prag 1 Kr.	0.24.60	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.48.5	1.50
Mailand 1 Lire	0.49	49.80
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel	0.20.20	0.20.40

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 7. Mai

Schwache bis mäßige Winde aus südwestlichen Richtungen, zunehmende Bewölkung, trocken, weiterhin warm, nachts vereinzelt leichter Bodeneis.

Temperaturen in Memel am 6. Mai
6 Uhr + 8.0, 8 Uhr + 9.5, 10 Uhr + 15.0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Agenten
81	Emil MS.	Holtenau	leer	A. H. Schwedersky Nach
832	Afena SD.	Rotterdam	Phosphat	Ed. Krause
	Green			

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Agenten
871	Alteor MS.	Ganda	Holz	Johannsen & Co
872	Ingrid MS.	Randeis	Roggen	Sandells
	Bandkamp			
874	Elly MS.	„	Roggen	Sandells
	Hansen			
878	Visurgis SD.	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
	Schuster			
876	Boren SD.	Söderhamn	Zellulose	Sandells
	Hansen			

Pegelstand 0.35 — Wind: WSW 1 — m aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippel, sämtlich in Memel.

Turn-Turnum-Turn

Zwei Handballsiege der Heydekruger

Die Junioren und Senioren von M. T. V. Memel werden 4:5 und 3:6 geschlagen

Am letzten Sonntag wurde die Handballrunde des Turngaues Memel durch zwei Spiele auf dem Jugendspielplatz in Memel eröffnet. Der M. T. V. Memel und die Herderschule Henderburg trafen sich mit je einer Senioren- und Juniorenmannschaft gegenüber. Bei dem prachtvollen Wetter hatte sich eine recht zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, die den Spielen mit regem Interesse folgte. Die Resultate waren für die Memeler Turner allerdings weniger günstig, mußte doch die Junioren-Mannschaft eine 4:5-Niederlage, die Senioren sogar eine 3:6-Nachzahl hinnehmen. Man hat allen Grund, zu sagen, daß die M. T. V. Senioren-Mannschaft, die den Titel eines Gaumeisters zu verteidigen hatte, enttäuscht. In der Niederlage ist wohl weniger schuld das Fehlen von vier Stammspielern, als vielmehr das mangelhafte Zusammenwirken. Die Turner-Junioren lagen in der ersten Spielhälfte bereits mit drei Toren vorne, sie klapperten jedoch in der zweiten Spielhälfte auf und mußten so den bereits sicher gewählten Sieg aus der Hand geben. In letzterem Falle kann nur ein fähiges zielbewusstes Training Abhilfe schaffen.

Zu dem Juniorenspiel, mit dem das Handball-Treffen eingeleitet wurde, konnte der M. T. V. Memel die äußerlich kräftigere Mannschaft ins Feld schicken. Gutes Zusammenwirken und scharfe Torwürfe brachten der Mannschaft fünf hintereinander drei Tore ein. Erst jetzt konnten die Herderschüler zum ersten Erfolg kommen. Dem die Memeler vor dem Halbzeitpfiff noch ein viertes Tor folgen lassen konnten. Den Sieg zu aut wie in der Folge, gingen die Turner-Junioren in der zweiten Halbzeit. Es trat dann aber plötzlich zur allgemeinen Überraschung eine entscheidende Wendung im Spielverlauf ein. Die Herderschüler übernahmen jetzt die Rolle der Turner. Kurz nach Anpfiff lag bereits der zweite Treffer der Heydekruger im Netz der Turner und ein paar Minuten später war Memels Torhüter zum dritten Male überwunden. Die Erfolgsserie wurde noch um ein viertes Tor fortgesetzt, und somit war Torgleichstand erzielt. Den Herderschülern, die erst jetzt so recht in Schwung gekommen waren, glückte es dann auch, den entscheidenden fünften Treffer zu erzielen. Selbstloser Eifer, gutes Zusammenwirken und ein scharfer Siegeswille waren der tapferen Junioren-Mannschaft, die Herderschule einen ganz überraschenden, aber wohlverdienten Sieg eingebracht.

Es folgte dann das Spiel der Senioren. Zwar mußte der Gaumeister M. T. V. Memel auf vier seiner besten Spieler verzichten, aber nach dem letzten Spiel gegen die Herderschule schienen die Chancen trotzdem nicht übel zu sein. Wie gelang, schienen... Denn es kam wieder einmal ganz anders. Aus ihrer Niederlage im Herbst vorigen Jahres, die ihnen den Gaumeistertitel kostete, schienen die Herderschüler ihre Lehre gezogen und sich durch ein verbessertes Training ihr früheres überlegen Können zurückerobert zu haben. Ausgezeichnete Torhüter, einwandfreies Zusammenwirken und gut platzierte Torwürfe führten in kurzen Abständen zu Torerfolgen. Ehe sich die Turner noch so recht von ihrer Ueberrückung hatten er-

holen können, saßen schon fünf Bälle in ihrem Netz. Wie waren diese Erfolge möglich? Die Schuld ist darin zu suchen, daß es bei der Turner-Mannschaft an Zusammenwirken und an ausreichender Deckungsarbeit mangelte. In der zweiten Spielhälfte konnten die Herderschüler noch einmal 6 den M. T. V. Torwart überwinden. Dann endlich gelang auch den Turnern der erste Treffer. Zwei ihnen ausgebrochene Strafwürfe hatten, auf plazierte, ebenfalls Erfolg. Bei dem Stande von 6:3 für Herderschule wurde das Spiel abgepfiffen. Der Sieg der Herderschüler ist wohl verdient. Sie waren in allen Mannschaftsteilen den Turnern überlegen; ganz vorzügliches liefste der Torwart. Abgeschlossen sei noch die erfreuliche Tatsache vermerkt, daß sich „Freya-B. f. M.“ entschlossen hat, sich mit einer Senioren- und einer Junioren-Mannschaft an den Spielen des Turngaues zu beteiligen. Ein vorbeiziehendes Zeichen dafür, daß der fähige Handballport auch bei uns in Memel immer mehr Verbreitung findet. Auch die Frauen des M. T. V. sind schon eifrig beim Handballtraining, und es wäre nur zu wünschen, wenn sich auch für sie bald ein Gegner finden würde. K. P.

Anpaddeln des „Memeler Kanu-Vereins e. V.“

Der älteste Paddelverein unserer Stadt, der „M.K.V.“, eröffnete am Sonntag, dem 5. Mai, vormittags 10 Uhr, seine diesjährige Saison. Herrliches Wetter erwartete die frohe Schar, die sich schon lange vor Beginn des Anpaddelns auf dem Vereinseingelände eingefunden hatte. Eine stattliche Zahl frischer, junger Wädel war eifrig bemüht, die Kanuadler fähig zu machen, in denen sie hinausfahren sollten, hinein in die erwachende Natur. Nach einer kurzen Begrüßung und den Hinweisen, die der Verein zu bewahren, wurde das Signal „Boote zu Wasser“ gegeben. Voran die beiden Kanadier, flankiert von zwei schmunzelnden Einern, folgten dann die übrigen Boote in doppelter Reihlinie. In dieser Aufstellung ging es bis zum G-Werf und zurück auf das Bass hinaus, am Sandkrug vorbei, um dann wieder in den Seelshafen einzulaufen. Am Nachmittag kam der Tag mit einem gemächlichen Beisammensein im Bootshaus zum Ausklang, mochte denn die „Neulinge“ heimlich wurden. Mochte denn „M.K.V.“, der sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder durch das Wasserwandern zu gesunden, natur- und heimatliebenden Menschen zu erziehen, die diesjährige Saison neue Erfolge bringen. R.

Sportliche Veranstaltungen der Bar-Kochba

Am Vormittag des letzten Sonntags hat eine Reihe von sportlichen Veranstaltungen der Bar-Kochba-Memel stattgefunden. Um 11 Uhr begann ein Stierlauf durch die Stadt, an dem sich jugendliche, Frauen und Männer des Vereins beteiligten. Der Lauf ging geschlossen vor sich, und zwar vom

Weitere polnische Pressestimmen zum Beizandspakt

Warschau, 6. Mai. Zum Abschluß des französisch-polnischen Vertrages schreibt das Regierungsblatt „Gazetta Polska“: Der Pakt lebe endlich ein Vorzeichen Frankreichs und der letzten Endes ein Vorzeichen eines Konfliktes zwischen den Deutschen und den Polen. Vom polnischen Standpunkt aus sei festzustellen, daß aus dem Vertrag weder unmittelbar noch mittelbar neue Verpflichtungen für Polen erwachsen können. Für Polen sei eine wesentliche Frage, daß der Vertrag weder zu einer Veränderung des polnisch-französischen Bündnisses führe, noch das Bündnis zu einer Sowjetunion führe. Eine Erklärung über die Absichten des französisch-polnischen Vertrages könne Polen von Litauen und Rußland erwarten. Der bevorstehende Besuch Davids in Warschau biete ihm eine be-

Wertpapiere ohne Börsenkrach...

Kleine Reportage vom internationalen Autogramm-Markt / Von Hermann Holtkamp

Zwischen Dänemark und Schweden geht augenblicklich ein reger Schmuggel von Wertpapieren vor sich. Zu Hunderten werden von Kronen werden die Aktienpakete und Obligationen über den Dörsund verschoben. Warum? Weil Dänemark keine feste Währung hat. Alle Börsenwerte sind fließend, was heute oben ist, kann morgen schon unten sein.

Eine Kopenhagener Zeitung schrieb neulich im Scherz: „Wenn man sein Vermögen in sicheren Werten anlegen will, ist es eine Frage, ob man nicht lieber Autogramme statt Obligationen kaufen soll...“

Ein Scherz nur? Möglich! Aber der Gedanke, einmal zur internationalen Autogramm-Börse in Kopenhagen zu spüren und ein bißchen zu sehen, wie sich die Geschäfte hier abwickeln, ist gar nicht so dumm.

Also hin zur Frederiksbergallee, wo Otto Lind, der größte Fachmann auf diesem interessanten Gebiet, seine „Börse“ hat! Lind führt alle bedeutenden Handschriften des Erdballs — von Dickens bis zu Darwin, von Richard Strauss und Conan Doyle bis zum Staatsminister Stauning oder Rittmeister Lembke von den dänischen Nationalsozialisten.

„Wie hoch stellt sich so eine Handschrift von Charles Dickens?“ ist unsere Frage an Herrn Lind.

„125 Kronen ist der Weltmarktpreis!“ kommt die Antwort. „Darwin a. B. liegt viel tiefer. Ich kann Ihnen eine Unterschrift von ihm schon für 30 Kronen überlassen!“

Nun, der gute Darwin scheint auch in Skandinavien nicht mehr hoch im Kurs zu stehen. Mit am niedrigsten rangiert auch Herr Stauning, der Ministerpräsident Dänemarks. Sein Autogramm ist für den Spottpreis von drei Kronen zu haben — auf Postkarten sogar noch billiger! Ueberhaupt stehen die Politiker weit unter den Preisen für Dichter- und Komponisten-Handschriften.

Nehmen Sie a. B. dieses Autogramm von Richard Strauss“, erklärt uns Herr Lind, „was kostet es? 25 Kronen! Ein solider Preis. Und hier habe ich nun eine Handschrift des Königs Christian VII., die äußerst selten ist. Trotzdem bringt sie nur sieben Kronen! Das ist aber noch nicht der Tiefstand — das Autogramm der Prinzessin Viggo kostet sogar nur anderthalb Kronen.“

„Wie entstehen eigentlich die verschiedenen Bewertungen?“ fragen wir den Chef der Börse.

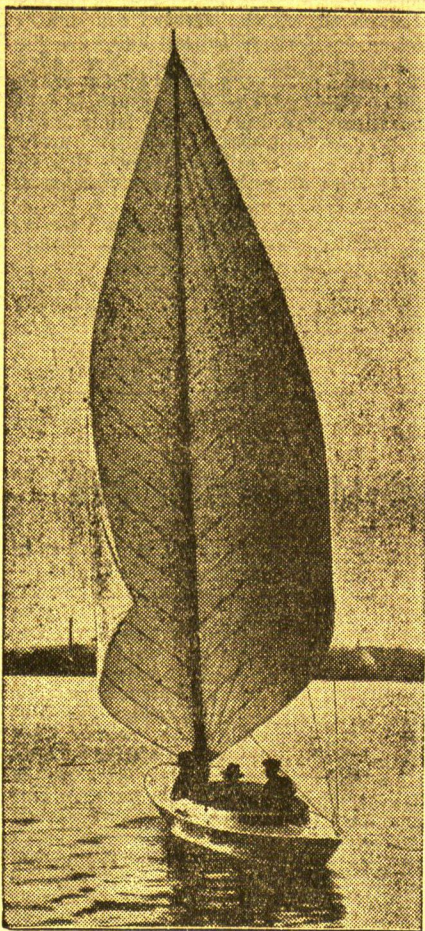
„Da fragen Sie mich etwas, was ich seit 20 Jahren gerne selber einmal wissen möchte“, antwortet er lächelnd. „Die Börsenpreise sind und bleiben einfach unerforschlich.“

Filmsammler stehen im allgemeinen nicht sehr günstig im Kurs. Das liegt vielleicht daran, daß sie durch zu reichliches Anfertigen von Autogrammen eine „Inflation“ auf dem Handschriftenmarkt aus-

lösen, und bei jeder Inflation stürzen bekanntlich die Werte. Das Börsen rangiert a. B. mit anderthalb Kronen je Unterschrift, sein Kollege Peter Freuchen (der zugleich als Estimodichter bekannt

ist und augenblicklich in Hollywood filmt) kommt schon auf das Doppelte, nämlich drei Kronen. Greta Garbo hingegen ist äußerst rar, nirgends aufzutreiben. Bis zu hundert Kronen sind schon für ihr Autogramm geboten worden, und ein Brief, den sie einmal als frühere Verkäuferin eines Stockholmer Warenhauses schrieb, kufierte mit 125 Kronen auf der internationalen „Börse“.

Auf den literarischen Wert von Dichtern kann

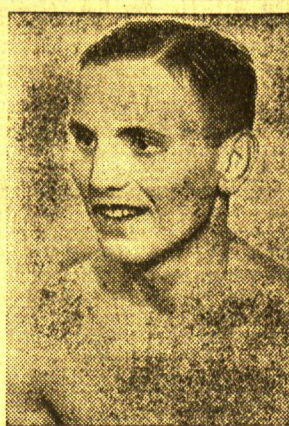


Ein neuer eigenartiger Bootstyp

Der schwedische Ingenieur Jungsström schuf einen neuen eigenartigen Bootstyp, bei dem sich das Segel rechts und links wie ein Blatt von dem Mastbaum ausbreitet.

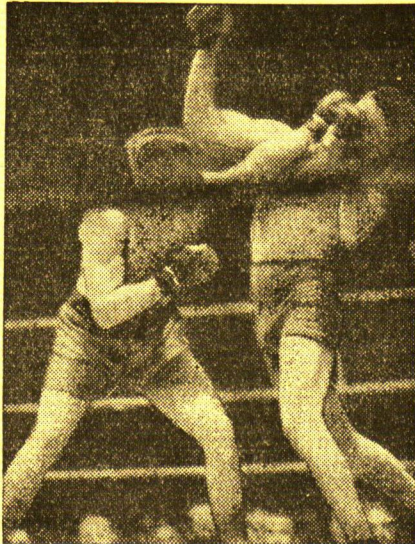


Eder bleibt Europameister
Am letzten Sonntag hat der Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder-Dorlmund (links) gegen seinen Herausforderer, den Wiener Karl Blaho (rechts) gekämpft und in der fünften Runde durch K. o. besiegt.



Hower liegt überlegen über Ambros

Bei dem Boxkampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hower-Rödin und dem bayerischen Volksschullehrer, dem tschechischen Schwergewichtsmeister Ambros, in Berlin konnte der Deutsche Hower durch sein besseres Können einen glänzenden Punktsieg über den Tschechen herbeiführen. Es war die erste Niederlage, die Ambros in seiner Boxerlaufbahn hat hinnehmen müssen. Unser Bild zeigt die beiden Kämpfer in ihrem Kampf. Links: Hower und rechts: Ambros.



man sich beim Taxieren nicht verlassen. Von Grundtvig, dem großen dänischen Nationaldichter, liegen a. B. Autogramme vor, die nur vier, sechs und acht Kronen einbringen (eins allerdings ist 30 wert), während der verstorbene englische Detektivromanautor Conan Doyle weit höher rangiert. Von ihm besteht ein Brief, der lediglich folgenden Wortlaut hat: „Es tut mir leid, daß es mir nicht möglich ist, Ihr freundliches Angebot anzunehmen.“ Schluß. Wert: 25 Kronen!

Das tiefere Geheimnis der Handschriften-Kurse liegt genau so dunkel wie das der internationalen Wertpapier-Kurse an den Weltbörsen. Der eine rangiert hoch, der andere niedrig, und niemand kann einem den Grund des jeweiligen Aufstiegs oder Sturzes angeben.

Der bekannte Dichter Hermann Bang bringt a. B. sechs Kronen, liegt also ganz bedeutend unter dem Detektivromanautor Conan Doyle. Neuen Wert bekommen haben die Autogramme des norwegischen Kriminalromanverfassers Egon Elvsted, der vor einiger Zeit starb. Alzuhoch klettern sie aber nicht, da der Verfasser in seiner Eigenschaft als Chefredakteur einer Osloer Tageszeitung zu viele Unterschriften ausgestellt und somit ebenfalls eine kleine „Inflation“ verursacht hat. John Kræmmer, der weltberühmte Fallschirmspringer, der kürzlich in der Luft so tragisch endete, rangiert mit fünf Kronen je Unterschrift. Das Autogramm eines Kopenhagener Chefredakteurs, der früher Minister war, bringt nur drei Kronen, das eines bekannten Zeitungs-Interviewers sogar nur anderthalb!

„Autogramme sind Wertpapiere, die nie oder nur selten für etwas“, sagt uns Herr Lind zum Schluß, „aber ich will Ihnen erzählen, wie eine Künstlerin selber für den Sturz ihres Autogramms sorgte. Die Handschrift der einzigartigen Kopenhagener Solotänzerin Else Højgaard stand hoch im Kurs. Eines Tages heiratete die Künstlerin einen Stiefelfabrikanten, und um Reklame zu machen, verteilte sie Autogramme mit der Aufforderung: „Lauf dich froh im X-Schuh!“ Im Handumdrehen setzte der unvermeidliche Kurssturz ein. Ueber zehn Kronen war einmal ihre Handschrift wert —

„Und was kostet sie heute?“

„Eine einzige Krone“, jagte Herr Lind und klappte seine Börsenliste zu, „das ist das Ende einer Herrlichkeit...“

Wer ist der Erfinder der Eis?

w. Stockholm.

In der skandinavischen Presse ist augenblicklich ein heftiger Streit entbrannt, ob die Erfindung des Eises den Skandinaviern oder den — Tibetern zugeschrieben werden muß. Während die ältesten Eisskulpturen in Nordeuropa auf das Jahr 1000 v. Chr., zum Teil noch weiter, zurückweisen, sollen die Ältesten noch früher den Esi in ganz ähnlicher Form gefannt haben, wie man aus Ausgrabungen in Tibet in der Nähe der indischen Grenze festgestellt haben will. Den Tibetern ist freilich später die Kenntnis des Eislaufens wieder verloren gegangen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, wie zahlreichen Kränze und Blumen-spenden sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Bläser für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern innigsten Dank aus (6054)
Frau P. Barkowsky und Kinder.

Maßschneiderei
bekannt erkl. Ausführung
moderne Stoffe
Makanzug Lit 165.—
E. Millner, Fleischbänkestr. 2

Stück-Kaff
heute frisch eingetroffen (6.85)
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3, Telefon 60

Entzückende Tapeten
die nur sehr wenig kosten, finden Sie stets in vorbildlicher Auswahl im Spezialhaus
Franz Jacubeit
Börsenstrasse Nr. 13

Waldfrieden
b. Insterburg
Moorbäder
gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden
Sanatorium
für sämtliche inneren Krankheiten, Fachärztl. Behandlung
Waldkurort
für Ruhe- u. Erholungsbedürftige
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.
Bäder im Hause — Pensionspreis von 3.50 RM. an — Vorzügliche Verpflegung — Pauschalreisen — Prospekt kostenlos.

Niederirunde

Dienstag 8 Uhr
Abg. — Mts. Verf.

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr

Warne

einen jeden, die über mich schreiben, da sie den Tatsachen nicht entsprechen.

M. Bellinskis

Buchbinderei

Rahmungen
Erstklass. Ausführung,
billigste Preise

Rob. Schmidt

Börse

Unterricht

Anfänger-Kursus
für Englisch ge-
sucht. Angebote erb.
unter 4242 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Auto-

Vermietungen
Anruf 256
7. Eiger-Vimoufimen
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4

Verkäufe

Kinderbett
taft neu, sowie gut-
erhaltene
Damenkleider
Mantel, Regens-
mäntel
u. verschied. anderes
billig zu verkaufen
Neuer Sportplatz

1 Kinder-

wagen
zu verkaufen (6063)
Wiesenquert. 17

Guterhalt. Federbetten

preiswert zu verkaufen.
Wiesenstr. 23, 2 Trp.

Angora-

Kaninchen
sowie Bruteier
von Kaki-Enten
Ital. Hühner
federf. Zwerg
zu haben (6048)
Schmidtke
Grabenstraße

Heiraten

Mittelbeamtin bei der
autonomen Behörde,
in geliebter Lebens-
stellung, Ende 30, so-
lida, wünscht Dame
mit Aussteuer und
Vermögen im Alter
bis 35 zwecks bald.

Heirat

kennengelernt. Nur
ernstgemeine Suche.
mit Bild unter 4237
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. zu richten.

Grundstücks-

markt
Stadtgrundstück
guter Bau, Verkehrs-
straße, Nr. 40000
Lit. A. 25000 Lit.
Stadtgr., gr. Gart.,
Nr. 35000 Lit.
Stadtgr., Neubau,
kl. Garten, Preis
30.000 Lit., Neubau
Schmelz, Nr. 23.000
Lit., Geschäftsgr.,
Hauptstraße, Miete
17000 Lit., Nr. nur
130000 Lit. u. andere
zu verkaufen.

Schurwin

Schanzenstraße 2
neben Schleierstr.
Tel. 339

Stadtgrundstück

bei 20-25000 Lit
Anzahlung zu kaufen
geht. Angeb. u.
4230 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Geldmarkt

Suche zur 1. Stelle
12-17000 Lit
(Zwölft- bis Siebzehn-
tausend Lit) zur Ab-
lösung einer Hypo-
thek auf großes Ge-
schäftsgrundstück von
solort oder später
Angeb. unt. 4240 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Gelucht wird flücht.
Hausknechtin
Präl., Emetona-
Allee 22, 1

Achtung! Geschäftsübernahme

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur
Irl. Kenntnisnahme, daß ich das bisher von Herrn
Rosenfeld geführte (6037)

Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäft

Tilfiter Str. 2 mit dem heutigen Tage übernommen
habe und unter der alten Firma weiter führen werde.
Für gute Ware, reelle Bedienung und äußerste Preis-
berechnung werde ich Sorge tragen. Ich bitte um regen
Zutpruch.
Franz Grutzpalkis

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofußböden
Terrazzotreppentufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstraße 22 (Hof)
Werkstätten für Friedhöfe- u. Denk-
malekunst

Jeder MD Druck

es sei ein Gebrauchs-
oder Feindruck, ist von
innerem Gehalt, denn er
zeugt in seiner tadel-
freien Ausführung von
gewerblichem Können

Jeder MD Druck

wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

Bei jedem Wetter richtig:
Pernox-Film!

Capitol Noch Montag und
Dienstag 8 u. 8 1/2 Uhr
Pat und Patachon
Mit Pauken u. Trompeten
in deutscher Sprache.
Beiprogramm

Stück-Kaff
I. Sorte, wieder eingetroffen (6061)
Schrolowitz
Friedrich-Wilhelm-Str.

Tüchtigen (6065)
Holenschnider
auch d. Hause braucht
W. Pawels
Schleierstr. 6

Schneidergelelle
von sofort gesucht.
Maßschneiderei
E. Blank
Große Wasserstr. 22.

Tüchtigen, tüchtigen,
außerordentlich
Chausseur
für Mietwagen zum
1. 6. 1935 gesucht.
Melb. m. Zeugnis-
abschriften und Ge-
haltsansprüchen unt.
4234 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Eine Schneiderin
fürs Geschäft kann
sich melden. (6057)
Alexander
Hofstraße Nr. 8.

Jungwirtin und
Kochmädchen
diese gegen kleine
Vergütung, zum so-
fort. Eintritt gesucht.
Kurhotel
Domscheit
Nidden.

Erfahrenes
Rinderfäulein
am vertr. mit Säuflings-
pflege, von sol. gel.
zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Tüchtiges
Mädchen
vom Vande, das
kochen u. eindecken
kann, v. 15. 5. gesucht.
zu erfragen an den
Schalters d. Bl.

Stellen-Gesuche
Chrl. Mädchen mit
Kochkenntn. u. gut.
Zeugn. sucht Stelle
v. gleich ob. 15. Angeb.
unt. 4236 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen
2-Zimmerwohn.
zu vermieten bei
Behrendt
Friedrichsmarkt 10-12

1-Zimmer-Wohn.
ganz separat, nur an
Einzelperson zu ver-
mieten.
Breite
Straße 25, unt. 1.

St. möbl. Zimmer
Neue Straße u. ein
eint. Zimmer,
evtl. mit Kochgelegen-
heit, Jungfernst. 5
zu vermieten. Zu
erfragen bei
J. Schmidt
Bäck. u. Konditorei
Neue Straße.

Ein freundliches
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu
vermieten (6047)
Nordring 7, unten

Apollo Täglich
5 und 8 1/2 Uhr
Der Herr Senator
Paul Hensels, Betty Bird
Beiprogramm

Kammer Täglich
5 und 8 1/2 Uhr
Alle Tage ist kein Sonntag
Adele Sandrock, W. Liebenow
Beiprogramm

Möbl. Zimmer
sep. geleg., zu verm.
Gr. Sandstr. 11
unten links.

Bett als
Mitbewohner
in einem sep. geleg.
Zimmer gesucht.
Horn
Lottenstraße 7c

Gute Schlafstelle
an 2 nur vernünftige
Mädels a. vermieten.
Schneider
Mühlentorstr. 32.

Gr. Laden
mit Einrichtung und
Ware sehr preiswert
von sol. zu verkaufen.
zu erfragen **Präl.,**
Emetona-Allee 1

Kolonialwaren-
Restaurantsbe-
trieb zu verpachten.
zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Mietgesuche
Untere
2-Zimmer-Wohn.
in ruhigem Hause
von Dame gesucht.
Angeb. u. 4235 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Ein kleinerer
Laden
mit od. ohne Wohn-
im Zentr. der Stadt
zu mieten gesucht.
Angeb. m. nähr. Ang.
u. 4231 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Kleine Ursache
wie sie eine Klein-
Anzeige im Memeler
Dampfboot darstellt,
erfährt regelmäßig

große Wirkung